

**Posener Tageblatt**  
(Posener Warte)

**für Aufträge** { Millimeterzeile im Angezogenen 100 000 R.  
**auss Deutschland** { „ „ Reklamerlei 250 000 R.

**Postcheckkonto** für Polen: Nr. 200 283 in Posen  
**Postcheckkonto** für Deutschland: Nr. 6134 in Breslau.

1 Dollar . . . . .	=	9300 000	Rtp.
1 Valorisationsfrank . . . . .	=	1800 000	Rtp.
1 Goldfrank (Złoty) 2. 4. . . . .	=	1800 000	Rtp.
1 Danziger Gulden . . . . .	=	1617 000	Rtp.
1 Goldmark . . . . .	=	2215 000	Rtp.



# Seit 1560 das größte Hochwasser.

Eine der größten und gefährlichsten Katastrophen ist über Polen hereingebrochen, das ungeheure Hochwasser, das die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzt. Gerade diese ungeheure Gefahr darf jedoch die Aufregung nicht bis zur Kopflosigkeit steigern. Ruhige Nerven bewahren, das ist jetzt die Hauptsache. Das Hochwasser, das so unendlich viel Leid über die gefährdeten Gebiete bringt, das soviel Leben vernichtet und so viel Land, das mühsam bearbeitet wurde, unbrauchbar macht, wird an die Bevölkerung, die nicht von diesen Dingen betroffen wird, ganz ungeheure Anforderungen stellen.

Im Angesicht dieser Gefahren ist in unserer Stadt ein Aufruhr ausgebrochen worden, der die Hilfsbereitschaft Posens alarmiert. Die Unterstadt kann unter Umständen gefährdet sein, und wenn das Hochwasser weiter steigt, so ist eine größere Überschwemmung möglich. Das ganze Posener Militär ist zur Hilfeleistung alarmiert und arbeitet unter größten Anstrengungen Tag und Nacht, um die Gefahr nach Möglichkeit abzumildern. In ungeheuren Massen braucht das Wasser der sonst so kleinen und zahmen Warthe, in ihrem Schoß birgt sie Vernichtung und Tod. Das ist aber in Posens nur die kleine Warthe. Wir können uns erst einen Begriff machen von der ungeheuren Wassermenge und Gewalt, die nun die Weichsel mit sich führt. Der Kampf der Elemente gegen das Werk der Menschenhände ist so gigantisch und furchtbar, daß sich der Unbeteiligte kein Bild davon machen kann. Die Nachrichten aus Polen sind so bedrohlich und geben ein so gräßliches Bild der Zerstörung, daß jeden Menschen Erschütterung packen muß. Wie die Danziger Eisenbahnstationen mitteilt, soll das Hochwasser heute alle Hochwasser seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten übersteigen. In einer alten Chronik im Thorner Rathaus befinden sich Angaben, aus denen hervorgeht, daß alle Hochwasser seit 360 Jahren niedriger waren als das jetzige Hochwasser. Lediglich im Jahre 1560 war der Stand des Pegel 12 bis 15 Zoll höher als heute.

Aber die Katastrophe wollen wir kurz gegliedert eine Übersicht geben.

## In Kongresspolen.

Die Weichsel ist aus ihren Ufern getreten und hat Hunderte von Dörfern und Dugende von Städten überschwemmt und, wie der „Kurjer Pogan“ schreibt, der Vernichtung preisgegeben. Tausende von Menschen haben ohne eigene Schuld Haus und Heim verloren und sind ohne Brot. Besonders in Masowien ist die Katastrophe grauenvoll. Es ist merkwürdig, daß sich große Überschwemmungen alle zwanzig Jahre wiederholen. Das älteste Geschlecht erinnert sich noch an die Überschwemmung im Jahre 1884, wo sogar in Warschau einige Straßen überschwemmt waren, die besonders niedrig gelegen sind. Die jetzige Katastrophe trifft jedoch alle, die von Krakau bis nach Thorn wohnen (und sogar noch weiter über Thorn hinaus). Heute ist jeder Zweifel genommen, daß der Grund zu dieser Katastrophe hauptsächlich die Eisverstopfung ist. Die erste liegt am Unterlauf der Weichsel bei dem plötzlichen Eisauflauf bei Warschau und die zweite, schlimmere bei Rajzew.

## Die Ursachen.

Bei Warschau selbst verursachte sie eine ungeheure Erhöhung des Wasserstandes, oberhalb Warschaws einen Durchbruch der Deiche an verschiedenen Stellen und einen Aufbruch des Eises, so daß sich das letztere, von Komau an angefangen, über Felder und Wälder ergoß. Diese Eisbarriere verursachte ein Aufstauen des Wassers bei Warschau dergestalt, daß während bei Warschau gegen 9 Uhr abends der Wasserstand 5,50 Meter betrug, er bei Rodlin 2 volle Meter niedriger war. Diese Ziffern kennzeichnen deutlich die Ursache der Katastrophe. Auf diese Verstopfung bei Rajzew richteten sich also die ganze Aufmerksamkeit und die Hauptbemühungen der Behörden. Die Vertreter der Behörden und der Präsident des Roten Kreuzes, General Daller, begaben sich an Ort und Stelle, um die Lage zu erkunden und die Aktion zur Sprengung des Eises zu leiten. Es wurde Feld- und schwere Artillerie mobilisiert und gleichzeitig Flugzeuge zur Sprengung der Verstopfung herangezogen. Die höheren Behörden verfügten, daß alle möglichen Mittel angewandt werden müßten, um die Sperre zu beseitigen. Es wurde indessen in kurzer Zeit klar, daß die Aufgabe nicht leicht war. Die Sperre bei Rajzew stellte sich als ein ungeheures Monstrum dar. Sie erstreckte sich auf nicht weniger als 7 Kilometer. Stellenweise waren die Eisschollen viele Meter hoch und schufen so eine ungeheure Eismauer. Diese ungeheuren Eisschollen, die ununterbrochen frachten, und das Brausen des Wassers machten einen schrecklich schönen Eindruck.

Die Militärbehörden erklärten bei näherem Zusehen, daß die Zerstörung der Eisbarriere durch Artilleriefeuer oder durch Abwürfe von Bomben aus Luftfahrzeugen erfolglos und auch zu kostspielig sein würde. Man erkannte deshalb zur Beseitigung der Verstopfung Sappeure, die planmäßig die Eisberge so zu sprengen begannen, daß das Wasser allmählich eine Abflußrinne erhielt und so selbst das Eis brechen und in Bewegung bringen konnte. Die Verstopfung bei Rajzew hat folgende Dörfer vernichtet: Zabrowa, Szlachetka, Nowy Dwór, Kempa-Lachowiska, Rajzew und das Dorf Zielona. Die Bewohner dieser Ortschaften waren auf die Überschwemmung nicht vorbereitet, denn diese kam ganz plötzlich und gewaltig. Das Wasser riß alles mit sich, namentlich auch hohes und lebendes Inventar. Ob auch Menschen umgekommen sind, ist augenblicklich schwer festzustellen, da die Mehrzahl der Ortschaften noch unter Wasser steht und die Bewohner in der Nachbarschaft Unterkunft gefunden haben. Obgleich noch am 28. März ein Teil der Eisbarriere bei Rajzew abgeworfen, fließen die Wassermengen erst vom 29. März, 6 Uhr morgens, rascher ab, und die Abflußrinne öffnete sich in der ganzen Breite der Weichsel. Von da ab trat ein erheblicher Rückgang des Wassers bei Rajzew und Modlin ein. In Warschau selbst hat sich die Beseitigung der Verstopfung nicht sofort durch einen Rückgang der Wasserhöhe bemerkbar gemacht, jedwede aber hat das Abfließen des Eises bei Rajzew die katastrophale Lage bei Warschau erheblich verbessert.

Wie es sich zeigt, sind die eigentlichen Ursachen der Katastrophe doppelter Natur. Die erste ist die natürliche Sturmung der Weichsel bei Rajzew, die den Abfluß des Eises sehr erschwert. Die zweite, minder wichtige Ursache war die Eisbarriere, die bisher keine der mit der Wasserlinie der Weichsel befaßten Behörden daran dachte, die bei Rajzew im Rücklaufe der Weichsel befindlichen Eisschollen zu beseitigen, die von dem im Jahre 1919 erbauten, aber bald darauf vernichteten Holzbrücke herührten. An den Wäldern blieben die Eisschollen hängen, und darin hat man in erster Linie die Ursache der schrecklichen Katastrophe zu suchen. Sie hatte nicht nur den Tod mehrerer Menschen in Lomianki zur Folge und nicht bloß den Verlust von Millionen von Werten infolge Zerstörung von Baulichkeiten und weggeschwemmtem lebenden Inventar, sondern die Vernichtung von fruchtbarem Kulturboden, der mit Schilf und Land bedeckt wurde. Diese Angelegenheit muß sehr genau untersucht werden, um festzustellen, auf wen die Verantwortung für die Katastrophe entfällt.

## Die grauenhaften Folgen.

Und nun nach den Ursachen, die zu der Katastrophe führten, beschreibt der „Kurjer Pogan“ die tragischen Folgen. Überall in der Presse werden dramatische Darstellungen der ungeheuren Überschwemmung gegeben. Sogar Dörfer, die durch ihre Lage geschützt erschienen, sind von dem Unglück getroffen.

Die ganze Weichsel von Kazunia, das auf dem linken Ufer der Weichsel gegenüber von Nowy Dwór und Modlin liegt, bis hinter Plock zur Ortsgemeinde Pleschyn, ungefähr 100 Kilometer weit, trat in einer Breite von etwa 8—10 Kilometer über die Ufer. Diese ganze Landbreite innerhalb der Kreise Sochaczew und Gostyn stellt sich als ein breiter See dar. Die tragische Katastrophe wird noch erhöht durch die Ausdehnung der Wzura, wodurch der ganze niedriger gelegene Teil von Sochaczew überschwemmt wurde. Die dortige Munitionsfabrik ist zwar verschont geblieben, aber das Wasser und die Eisschollen haben das Magazin Gebäude, das sich in einer gewissen Entfernung von der Fabrik befand, zerstört. Mit den Wassermengen schwammen Häuser mit Schießpulver und Schießbaumwolle ab, die die Polizei aus dem Strudel zu bergen suchte. Wälder hat man ungefähr 100 solcher Häuser aufgesperrt. Im Kreise Sochaczew sind mehr als 50 Dörfer überschwemmt worden. Verluste an Menschenleben sind hauptsächlich in der Gegend von Kazunia vorzunehmen, wo das Hochwasser ganz plötzlich auftrat. Unter den Opfern befindet sich ein deutscher Anlieher, namens Schmidt. Der Polizeiposten an der Weichsel in Wyszogrod sah drei Leute in der Strömung, die um Hilfe riefen. Man konnte ihnen wegen des hohen Wasserstandes und der raschen Strömung keine Hilfe leisten. Das Wasser riß sie fort. Des weiteren sah man inmitten des Flusses Häuser von Hühnern, Pferde und anderes Vieh, das von der Strömung mitgerissen wurde.

Im Kreise Gostyn durchbrach die Weichsel den Deich bei Dobychow und Elubich. Die Papierfabrik in Sochaczew wurde von zwei Seiten her überschwemmt, durch die Weichsel und den See. Im Kreise Sochaczew befinden sich 152 Quadratkilometer, d. h. die Hälfte des Kreises, unter Wasser.

Von dem Ufere der Katastrophe in Wloclawek zeugt die Tatsache, daß die Brücke über die Weichsel (in Eisen- und Holzkonstruktion) zusammenbrach, wodurch die Verbindung zwischen den beiden Ufern unterbrochen wurde. Nowy Dwór bei Modlin ist zum Teil unter Wasser und von Warschau vollständig abgeschnitten, da die Eisenbahnstrecke durch zwei Flüsse, die Weichsel und den Narew, zerschnitten wurde. Nowy Dwór ist jetzt noch isoliert, aber in kurzem kann es eine Insel werden. Die großen Sommerfrischen bei Wloclawek, Koncancin, Skolimow und Chelice sind von der Hauptstadt abgeschnitten. Deshalb ist ein Teil der Bevölkerung der Hauptstadt, die wegen Mangel an Wohnungen in Wloclawek in diesen Sommerfrischen wohnt, nicht in der Lage, nach Warschau zu kommen resp. aus Warschau nach ihrem Wohnort.

## Die Katastrophe in Pommern.

Aus den Überschwemmungsgebieten zwischen Thorn und Dirschau meldet die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg, daß das Hochwasser in Thorn etwas zurückging. Am Pegel wurden 7,06 Meter über Null gemessen. Ein starker Rückgang ist vorläufig nicht zu erwarten. Die ungeheuren Schäden in Thorn werden jetzt nach und nach bekannt. Der Schaden läßt sich jedoch noch nicht im entferntesten ermessen. Auf der Fabrikvorstadt zeigten sich auf einigen Höfen der Vorstadt Risse im Erdbreich. Man befürchtet einen Erdbeben und hat die Häuser geräumt. Am Deich der Thorner Niederung wurde Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet. Die vielen Kanälen- und Maulwurfslöcher im Deich wurden mit Dung und Erde verstopft. Hier wurde bereits das Schlimmste befürchtet, daß das Wasser bereits 50—60 Zentimeter unter der Dammkrone stand. Ein Dammbruch hätte für diese Gegend undenkbar Folgen gehabt.

An einer Stelle bei Scharnau ist das Wasser über den Deich getreten und im Innereich sind weite Strecken überschwemmt. Die Dremenz hat auch manchen Schaden angerichtet. Die Weichsel fließt unter Wasser. Der Verkehr auf dem Weichsel ist nur durch Rähne möglich. Das Vieh wurde auf dem Weichsel untergebracht. Die Ursache für die Überschwemmung durch die Dremenz war nur möglich, da das hohe Weichselwasser eine große Stauung bewirkte.

Bei Graudenz ist die Gefahr nicht vorläufig steigend, auch Eisschollen treiben nur noch wenig. Die ungeheuren Wassermassen ziehen in großer Geschwindigkeit dahin. Die Feuerwehre ist alarmiert und pumpt die Keller aus. Das Fährhaus an der Weichsel zeigt ein großes Loch und neigt sich zur Seite. Obgleich es ziemlich windstill war, ist die See Weichsel an der Obermühle bereits unterflutet. Die Ossa hat den Ball überflutet und strömt in die Trinne, die Ländereien unter Wasser liegend.

Aus Culm wird dem oben zitierten Blatt gemeldet: Am Freitag wurde für Sonnabend Hochwasser gemeldet. Die Bewohner, die durch keinen Damm geschützt sind, hatten sofort Vorkehrungen zur Sicherheit getroffen und alle Lebensmittel und landwirtschaftlichen Produkte nach höher gelegenen Orten geschafft, soweit das möglich war. Es wurde die ganze Nacht hindurch gearbeitet, doch schon am Morgen um 7 Uhr kam die Hochwasserwelle überraschend schnell, so daß in den Stunden die Möbel gehoben wurden und umhergeschwammen. Große Eisschollen haben Häuser beschädigt und Räume umgedreht, Sträucher vernichtet. Auch das Fährhaus auf der Nonnenklampe, das noch nie vom Hochwasser erreicht war, ist jetzt davon betroffen worden. Der Fährer gab Ratschläge ab. Beherzte Männer führten in Rähnen durch die Eisschollen nach dem Fährhaus, um den Bedrängten beizustehen. — Der Hochwasserstand übersteigt das Hochwasser von 1888 um beinahe einen Meter, so daß die Krone des Damms bereits erreicht ist. Die Deidwachen ziehen Tag und Nacht auf Posten und sie werden von den Deidwachen sehr kontrolliert. Bis Schweiß hinüber, das etwa 5 Kilometer entfernt liegt, sah man nur eine ungeheure, von Eisschollen bedeckte Wasserfläche.

Am Sonnabend nachmittag sah man auf einer Eisscholle zwei Menschen stehen, welche laut um Hilfe riefen. Bei Schweiß konnten beide von beherzten Männern, die sich auf Rähnen einen Weg bahnten, geborgen werden. Auch viel Vieh, Röhre und Gansen, kam auf Eisschollen treibend, vorbei, und viel Kloben- und Langholz trieb im Wasser dahin.

In Dirschau ist durch weiteres Ansteigen des Hochwassers noch weiterer Schaden in der Schloß- und Sanderstraße angerichtet worden, da das Wasser in Keller und auch in Wohnungen eindrang. In der Schloßstraße herrscht regelrecht Flut, weil viele Bewohner von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten sind.

## Die Lage in Posens.

Gegen Mitternacht wurde festgestellt, daß das Wasser der Warthe nicht mehr steigt. Die Warthe liegt bis 4 Uhr nachmittags an der Wallstraßebrücke auf 6,49 Meter und erreichte die Höhe der Brücke. Von da an hörte die Zunahme des Wassers auf. Nach Mitternacht um 1 Uhr 20 Min. zeigte sich, daß das Wasser zu fallen begann. In dieser Zeit betrug der Rückgang vier Zentimeter.

Im Laufe des gestrigen Tages hat die Überschwemmung keinen größeren Umfang mehr angenommen. Die gefährdeten Stellen werden von Pionieren bewacht, die Tag und Nacht die schwachen Punkte der Schutzwälle verstärken oder neue Dämme aufschütten. Am meisten bedroht ist der neu aufgeschüttete Schuttwall hinter dem Gismador in der Nähe der Fronlehnsmühle. Doch sind hier Pioniere unermüdet tätig. Das Posener Pionierregiment hat nach folgenden bedrohten Ortschaften Abteilungen abgeschickt: Sulcin, Kolmar, Unterberg, Turz, Kalisch, Adelnau und Pleschen. Um dem Militär, das seit drei Tagen in Polen und der Umgebung der Überschwemmung die Stien bietet, zu Hilfe zu kommen, haben verschiedene Organisationen für heute morgen 6 Uhr freiwillige aufgerufen, die das Militär bei der Aufschüttung und dem Schutz der gefährdeten Dämme unterstützen sollen.

bringen will. Die Zahlungen, so hören wir, werden, soweit es im dritten Jahre beginnen. Dann schließt der Minister, wie er die Kohlenpreise von 9,22 Dollar in Oberschlesien und 7,17 Dollar im übrigen Polen auf 5,34 Dollar erniedrigen konnte. Der Roggenpreis fiel auf 2,16, ist aber wieder auf 2,54 gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen, die im Januar 67 000 betrug, ist auf die ungeheuerliche Zahl von 118 000 gestiegen (was bei der Sommerernte, die im Juli beginnt, noch ansteigen wird). Nachdem sie die Ziffer von 118 000 erreicht hatte, begann sie nun langsam wieder zu sinken. Bei der Tätigkeit zur Stabilisierung der Mark ist es Lage, an denen die Regierung 600 000 Dollar auf den Börsenmarkt warf, wozu sie instande war, da sie 14 Millionen Dollar besaß.

Der Minister macht dann die bereits eingangs erwähnten Mitteilungen über das günstige Einzeilergebnis der Bank Polens und erklärt, daß das Ermächtigungsgesetz ihm viel bei der großen Unternehmung der Sanierung geholfen habe. Er glaubt sogar, in den 6 Monaten der Dauer des Ermächtigungsgesetzes die Sanierung durchzuführen und dauerhaft machen zu können.

## Vom Sejm.

Zu Beginn der Mittwochsitzung des Sejm teilte der Marschall die Mandatsniederlegung des Abg. Alfred Chlapowski von den Christlich-Nationalen mit. Ohne Diskussion wurde das Gesetz über das Haushaltsprovisorium für das zweite Quartal und das Gesetz über die Organisation der obersten Militärbehörden zur Friedenszeit an den Auschuß verwiesen.

Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Haussteuer ergriff u. a. der Abg. Goszczki vom Nationalen Volksverband das Wort. Er sagte, daß die Einkünfte, die das Gesetz geben werde, verwandt werden sollen für den Kampf gegen die Epidemie (Vernichtung der Schmarophetiere), und betonte, daß infolge dieser Krankheit gerade am meisten die kleinen Landbesitzer leiden, und die Besteuerung vor allem im Interesse dieser Schicht liege.

Nach der Diskussion bemerkte der Landwirtschaftsminister, daß das Gesetz im Gebiete Kongresspolens nichts Neues bedeute, weil die Steuer dort schon seit langem besteht. Ihre Einführung in Kleinpolen und dem ehemals preussischen Teilgebiet liege im Interesse der Landwirtschaft des ganzen Staates.

Das Gesetz wurde an den Auschuß verwiesen, und damit schritt man zur weiteren Aussprache über das Wiederaufbaugesetz. Vizepräsident Marowski erklärte, daß er auf alle vom Auschuß angenommenen Verbesserungen eingehe, jedoch verschiedene Vorbehalte machen müsse, da die Finanzmittel für den Wiederaufbau nicht unbefristet seien.

Das Gesetz wurde in zweiter Lesung mit den Verbesserungen des Auschusses angenommen.

Zum Schluß wurden zwei Dringlichkeitsanträge erörtert. Die nächste Sitzung findet heute statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Dringlichkeitsantrag des Abg. Moraczewski in der Angelegenheit des Exministers Rudarski.

## Republik Polen.

### Freier Devisenverkehr in Polen.

In Nr. 29 des „Dziennik“ wurde eine Verordnung über die Einführung der Devisenfreiheit in Polen veröffentlicht. In dieser Verordnung wird beauftragt, daß der Kauf- und Verkauf von Auslandswerten innerhalb der Grenzen Polens gestattet ist. Devisenbanken können hochwertige Forderungen gegen Vorlegung einer Deklaration durch den Auftraggeber in das Ausland senden.

### Polen — das teuerste Land.

Wir lesen im Warschauer „Robotnik“: Am 15. März kosteten 1 Kilo Brot in Polen 0,064 Dollar, in der Tschechoslowakei 0,06 Dollar, Weizenmehl bei uns 0,098, in Deutschland 0,090, in England 0,080 und in der Tschechoslowakei 0,087 Dollar; Kartoffeln bei uns 0,029, in Deutschland 0,020 Dollar, 1 Liter Milch bei uns 0,065, in der Tschechoslowakei 0,010 Dollar; 1 Kilo Rindfleisch bei uns 0,417, in Frankreich 0,390 Dollar, ungeschälte Butter bei uns 1,101, in England 0,980, in der Tschechoslowakei 0,810 Dollar, Zucker bei uns 0,225, in der Tschechoslowakei 0,150, in den Vereinigten Staaten 0,190 Dollar.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Eisenbahntarife in Deutschland und der Tschechoslowakei, wo die Mehrzahl der angeführten Artikel billiger sind als in Polen, höher sind als bei uns und daß die Löhne in der Tschechoslowakei mindestens ebenso hoch sind wie bei uns, während sie in Deutschland sogar 25 bis 75 Prozent höher sind als in Polen.

Die in Polen herrschende Teuerung ist weiter nichts als eine Folge des Krachens wütenden Wuchers. Diesen energisch zu bekämpfen, mußte die erste Pflicht der Regierung sein.

### Die Aukerurssetzung der Mark.

In der Mittwochsitzung des Finanzrates sprach Vizepräsident Klarner über die Aukerurssetzung der Mark. Ministerpräsident Grabowski ergänzte das Material dahin, daß der Ausfluß von 10 Millionen Reichsmark bei dem Fremdwährungs- und Goldmarkt leicht sei und sofort erfolgen könne. Der Ausfluß der kleineren Banknoten werde längere Zeit dauern müssen, da diese Banknoten einnehmen statt des Silbers werden können und nur nach Maßgabe des Einlaufs des bestellten Silbers eingezogen werden können.

### Das neue Geld.

Am Dienstag ist die zum Empfang des Geldes der in Frankreich gebrauchten Goldbanknoten entsandte Delegation von Beamten des Finanzministeriums zurückgekehrt. Die Banknoten wurden in vier verschiedenen Bewachten Güterwagen gebracht. Der Transport, vorwiegend kleinere Abschnitte enthaltend, ist am Dienstag verpackt und nach der Emissionskassette der künftigen „Bank Polens“ in das Gebäude der Bundesbankstelle geschafft worden.

## Das Memelabkommen.

### Galvanuskas erklärt.

Der litauische Ministerpräsident und Außenminister Galvanuskas hat Erklärungen über internationale Fragen abgegeben, die in Polen eine große Erregung hervorgerufen haben. Der Minister sagte u. a., daß die Memelentscheidung des Völkerbundes endlich Polen die ungenutzten Illusionen geraubt habe, und daß Polen jetzt werde daran denken müssen, seine Beziehungen zu Litauen zu regulieren. Das sei aber nur möglich, indem Polen die gewaltsam besetzten litauischen Gebiete (d. h. das Wilnagelände) räume. Nur dann werde Polen wirtschaftliche Vorteile im Memeler Hafen ausnutzen können, und nur dann werde Polen Transitmöglichkeiten über litauisches Gebiet finden. Polen besitze nicht mehr Rechte im Memeler Hafen als China oder Japan. Das Holzflößen sei Polen nur auf dem Memelstrom, nicht aber auf den Nebenflüssen gestattet.

Durch den endlich erreichten Abbruch des Memelabkommens werden auch die Beziehungen zu Deutschland klarer und leichter; denn dadurch, daß die Memelfrage bisher gewissermaßen in der Luft schwebte, entstanden oft Unklarheiten, die, wie zum Beispiel in der Frage des Eisenbahnmateriale, zu langwierigen Verhandlungen führten.

Was endlich Amerika anbetrifft, so meinte der Minister, daß der Umstand, daß der Amerikaner Davis an der Spitze der Memelkommission stand, in den Vereinigten Staaten ein größeres Interesse und Verständnis für Litauen erweckt habe. Davis sei Kandidat der demokratischen Partei auf den Posten des Außenministers, und er werde seiner Einfluß einsetzen, um Amerika dem Völkerbunde und Europa näher zu bringen.



## Wie der Sachverständigenbericht endgültig aussehen soll.

Dazu weiß der „Eggelior“ aus Paris folgendes zu sagen: Nach seinen Angaben soll er 15 Punkte behandeln:

1. Deutschland kann nur bezahlen durch den Überschuf der Ausfuhr über die Einfuhr und durch den Überschuf der Reichseinnahmen über die Ausgaben.
2. Um die Finanzen zu sanieren und das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, wird Deutschland auswärtige Kredit-hilfe erhalten, für das die Gesamtheit seiner Einnahmequellen einschließlich des Ruhrgebiets zur Verfügung stehen und bei der gewisse Hypotheken die internationale Anleihe garantieren.
3. Deutschland erhält ein dreijähriges Moratorium, während dessen Laufzeit gewisse Summen für die Befähigungskosten, das Ausgleichsverfahren und die Sachlieferungen weiter bezahlt werden müssen.
4. Deutschland erhält eine internationale Anleihe.
5. Die Anleihe oder Anleihen werden von der Gesamtheit der Reichsbahnen, die Bahnen im Rhein- und Ruhrgebiet einschließen, sowie durch bestimmte Staatsmonopole auf Tabak, Buntholz, Alkohol und Bier garantiert.
6. Ein Teil der Anleihe wird zur Bildung einer Gold-reserve für die neue deutsche Emissionsbank verwendet, deren Sitz sich in Berlin befindet, während die Goldreserve in einer neutralen Stadt deponiert wird.
7. Die Goldbank soll die vorläufige Goldkreditbank Dr. Schachts in sich aufnehmen und gleichzeitig alle Zahlungsmittel des Reichs, wie Papiermark und Rentenmark, auffangen. Die Goldbank wird unter internationaler Kontrolle stehen, so daß das Reich keine Möglichkeit zu neuen Emissionen hat.
8. Die Reichsbahnen werden auf 50 Jahre einer Gesellschaft mit 26 Milliarden Reichsmark Kapital übertragen, von denen zwei Milliarden Vorzugsaktien der Reichsregierung zur Reicherhaltung in Deutschland übergeben werden, während ebenfalls 2 Milliarden gewöhnliche Aktien erhält die Reichsregierung und weitere elf Milliarden die Reparationskommission, die daraus jährlich 660 Millionen Reichsmark Zinsen erhält.
9. Die Verwaltung der Eisenbahnen wird einem Verwaltungsrat übertragen, der aus dem Vertreter Deutschlands, der Reparationskommission und der auswärtigen Anleihegeber besteht.
10. Der Rindendienst für die auf die Reichsbahn anzu-nommene Anleihe wird durch die Bruttoeinnahmen der Eisenbahn besorgt. Am Falle eines Defizits ist der Trennhändler der Reparationskommission berechtigt, sofort die Tarife ohne eine Beschlußfassung des Reichstags zu erhöhen.
11. Am Falle eines Defizits kann die Konzeption der Gesellschaft auf die deutschen Bahnen um so viel Jahre ver-längert werden, wie notwendig sind, um die nicht bezahlten Kupo-nen einzulösen.
12. Die militärische Überwachung der rheini-schen Eisenbahnen wird aufgegeben.
13. Während seiner finanziellen Wiederherstel-lung soll Deutschland jährlich der Reparationskommission gewisse Summen überreichen.
14. Am günstigsten Sinne werden diese Summen 2½ Mil-liarden jährlich betragen. Diese können durch die Erträn-nisse der Reichsbahnen, der Pöste, des und neue Steuern sowie durch die Hypothek in Höhe von 10 Milliarden Reichsmark auf das industrielle und landwirtschaftliche Eigentum aufgebracht werden.
15. Die Hypothek wird auf 40 Jahre anzuweisen einer Ge-sellschaft mit einem Kapital von 10 Milliarden Reichsmark anzu-gewiesen werden, von der 4 Milliarden die Reichsregierung erhält, während der Reparationskommission jährlich 300 Millionen Reichsmark Zinsen zur Verfügung stehen.

## Einiges aus der Rede Poincarés.

Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht geben wir einen Auszug aus der Rede Poincarés wieder, der die wichtigsten Punkte der französischen Politik und ihre künftige Gestaltung enthält: Das Parlament hat in den letzten Wochen eine ungeheure finanzielle Sanierung durchgeführt und eine zum größten Teil künstliche Krise, die durch fremde Mächte in augenfälliger Absicht unternommen wurde, beschworen. Ein glückliches Ergebnis ist erzielt worden, das sich in einer Senkung der Lebensmittelpreise zeigt, was jedoch nur von Dauer sein kann, wenn die beiden Kammern in diesem und im folgenden Jahre den Entschluß un-erschütterlich festhalten, das Budget auszugleichen, die Lasten des Staates zu vermindern und durch kluge Wirtschaftlichkeit die nötige Amortisierung vorzubereiten. Was wir regelmäßigige Zah-lungen von Deutschland erhalten, sind wir ge-lungen, diese Maßregeln vorzunehmen, um so zu zeigen, wie möglich den Wiederaufbau unseres zer-trümmerten Gebietes durchzuführen. Wir würden, was es auch immer kosten würde, in unseren Finanzen nicht auch nur den Schein einer Inflation dulden. Die Zeit ist nicht mehr dazu angetan, daß ein Volk sich ruhig abschießen könnte, sein Budget aufzustellen konnte wie es wollte und sich nicht um die Kommentare seiner Nachbarn zu kümmern hätte. Heute gibt es keine Nation mehr, die nicht den neugierigen Blicken der anderen ausgesetzt wäre.

Wenn wir Schuldner haben, so haben wir auch Gläu-biger. Um Forderungen zu erzielen, legt uns diese Lage eine härtere Notwendigkeit auf. Die gesunden Finanzen sind über-gangs für einen Staat, wie er auch sein möge, eine uner-läßliche Garantie für seine Unabhängigkeit.

Weiter heißt es: „Die mehrfache Verletzung der Dikta-tur, wie wir es in der letzten Zeit gehört haben, wird Frankreich nicht vom Wege der Freiheit entfernen. Die Nation allein ist souverän. Sie allein hat zu sagen, was sie will. Wir haben keinen anderen Gehirg, als unser Frankreich, das wir lieben, so gut zu bedienen, wie wir können. Wir werden aber in unserem Gedanken Frankreich nicht von Europa und Europa nicht von der gesamten Menschheit trennen. An dem Tage, an dem die Verträge vollständig erfüllt sein werden, wir Reparationen und Sicherheiten erhalten, an dem Tage, wo der Gerechtigkeit Genüge geschehen sein wird, wird Frankreich wieder das erste Volk sein, das ein Beispiel der Großmut und der Güte gibt.“

Frankreich war die erste Nation, die den Entwurf des Völkerbundes erst hat, und sie hat während vier Jahren im Völkerbund eine vermittelnde Rolle (?) gespielt. Wenn wir Pfänder gegen einen säumigen Schuldner ergriffen haben, das wenn wir unsere Schutzmassen gegenüber einem Volk erhalten, das trotz seiner Verpflichtungen seine militärischen Formationen ver-mehrt (?), so darf man daraus nicht lächerliche Folgerungen gegen uns ziehen. Frankreich ist und bleibt die große Dienerin der Gerechtigkeit (?) und eine der besten Stützen des europäischen Friedens. (?)

Wir können die Truppen aus dem Ruhrgebiet nur zu-rückziehen nach Aufgabe der Forderungen, die wir erhalten; wir können nicht positive Pfänder gegen unsichere Versprechun-gen eintauschen; wir haben aber die feste Hoffnung, daß nach dem von den Sachverständigen ausgearbeiteten Bericht eine allgemeine Regelung und eine rasche Liquidierung möglich sein werden.

Sowie die Arbeit der Sachverständigen beendet und sie über-geben sein wird, werden wir bereit sein, in die Liquidation einzu-treten und zusammen mit unseren Freunden die Grundlagen einer endgültigen Lösung zu suchen. Wir verlangen nur den Respekt vor den Verträgen. Man möge uns den Frieden geben, der uns versprochen und der unterzeichnet wurde, und wir werden die ersten sein, die mit Begeisterung dem neuen Ideale entgegenmarschieren, das die Welt mit fieberhafter Spannung erwartet.

## Der „lyrische Schwung“.

### Achtungserfolg für Poincaré.

Die Aufnahme des Kabinetts Poincaré in Kammer und Senat machte höchstens den Eindruck eines Achtungserfolges. Die Räte der Senatoren war besonders bemerkenswert. Nach liegen beide Häuser fest in der Hand der Regierung. Die Haltung der Linken scheint teilweise sogar feindselig, doch mögen daran die persönlichen Anhänger des in weiten Kreisen besonders beliebten Sarraut beteiligt sein. „Journé Industrielle“ betont besonders den bei Poincaré ungewöhnlichen „lyrischen Schwung“ in der außenpolitischen Darstellung und meint, daß dieser besonders für das Gefühlleben des Landes bestimmt sei. Die verteilte Rede erinnert förmlich an Jaurès.

„Echo de Paris“ folgert aus den Ausführungen Poincarés über die Ruhrpolitik und den Zusammenhang mit Poincarés Bemerkung über die Sachverständigen, es müßten die Reparationsbeiträge und die Regie unbedingt aufrechterhalten bleiben, oder es müßten Kapitalzahlungen erfolgen. Wenn Deutschland während des vierjährigen Moratoriums nur kleine Beträge leiste, könnte Frankreich möglicherweise sein Budget aus-gleichen, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Reparations-maschine selbst nicht stehen bleibe.

### Annahme der drei Budgetwüßtel.

Der Senat hat in der gestrigen Nachtigung die drei Budgetwüßtel für den Wiederaufbau ohne irgendwelche Abänderung nach dem Text der Kammer mit 205 gegen 5 Stim-men angenommen, aber dabei dem Geset über die Zusage-kredite für 1923, das u. a. den Bau von zwei Kreuzern, 6 Torpedo-booten und zwei U-Booten vorsieht, eine Abänderung ge-troffen, über die man sich jedoch im Laufe der Nacht geeinigt hat, so daß schließlich nach 2 Uhr morgens auch über dieses Gesetz eine Entscheidung dadurch zustande gekommen ist, daß man nach dem Wunsch des Senats eine Ausgabe von 12 Millionen Frank für die Opfer der letzten Überschwemmung von dem Geset ab-trennte.

## Für und gegen Poincaré in der Kammer.

Die erste Kammerung in Paris begann ihre Arbeit mit der Erledigung verschiedener Interpellationen. Der Inhalt betrifft die allgemeine Regierungspolitik. Der erste Redner ist der Abgeordnete Gaboriet, der sich bemüht, in seiner Rede das neue Kabinett und die Politik Poincarés zu verteidigen. Welche Zusammen-setzung das Kabinett auch habe, es etwas mehr nach links oder nach rechts bei der Auswahl der neuen Minister gegangen sei, das sei von geringerer Bedeutung. Die Hauptsache aber sei der Umstand, daß Poincaré an der Spitze der Regierung geblieben sei. Denn das sei eine wichtige Unterstellung für die nationale Wehrheit vor den bald stattfindenden Wahlen. In sehr ironischen und feinen Wendungen kritisiert er dann einige Minister des neuen Kabinetts. So sagt er z. B. von dem bekannten Doucœur: „Bei der Übernahme des Ministeramts hat natürlich Herr Doucœur am längsten nachgedacht, ein lebenswüßtiger Kollege, der sich in politische Unternehmungen nicht eigenmächtig verbeißt.“ Weiter fortsetzend sagt er zum Schluß: „... deshalb wollen wir Poincaré folgen, was auch geschehen mag!“ Der Redner wird durch Zwischenrufe unter-brochen. Die Linke beginnt mit den Bullethen zu klopfen. Darauf legt der Präsident seinen Hut auf und geht aus dem Sitzungssaal.

Nach einer kurzen Pause spricht der Abg. Pierre Jorjot. Er beginnt mit einer scharfen Kritik der neuen Zusammenfassung des Kabinetts und stellt ein paar allgemeine, aber doch recht unangenehme Fragen für Poincaré. Er sagt z. B.: „Sind einige der neuen Minister nur in das Kabinett aufgenommen worden, damit sich Poincaré unbequeme Leute vom Halse schaffe?“ Er fragt weiter, wenn ein Kompromiß der Ansichten zwischen Poincaré und den neuen Ministern bestehe, wie der Kompromiß dann aussähe. Das ganze Land sei daran interessiert. — „Für welchen Bloß ist denn eigentlich der Ministerpräsident?“ — „Ich frage einmal? Ist die Regierung für oder gegen den nationalen Will?“ — die Vereinigung zwischen Poincaré und Doucœur kommt mir vor — ich bitte den Vergleich zu entschuldigen — wie ein Ehebruch.“ — „In den Zeitungen war zu lesen, wir würden die Ruhr nicht überlassen“, eine wir nicht die volle Zahlung der Reparationen er-halten hätten. Hier wäre etwas mehr Präzision notwendig.“ Bei seiner Klage über das Anwachsen der nationalistischen Strömung in Deutschland sagt Jorjot: „Es wäre besser gewesen, den Geist der Demokratie in Deutschland zu unterstützen. Dann brauchte man nicht an den Krieg von morgen zu denken.“

## Ueber die Lage in England.

Das erste sozialistische Kabinett, das in England regiert, hat es mit seiner Arbeit nicht leicht. Aber Mac Donald, der ehemalige Ge-werkschaftsführer, scheint den politischen Instinkt zu besitzen, wie ihn der Engländer im bisherigen Gegensatz zu dem Deutschen als Weisheitsge-licht betrachtet. Er soll parlamentarische Geschicklichkeit, wie außerordentliche reduzierende Fähigkeiten besitzen.

Hierdurch und dank eines gewissen Entgegenkommens der Oppo-sition ist es ihm wohl möglich gewesen, alle Klippen bisher zu über-winden. Dabei hat er doch sehr schwierige Aufgaben vor sich. In der auswärtigen Politik sind es hauptsächlich die französisch-englischen Fragen der Sachverständigenbericht und die Völkerbundsvorlagen. Mac Don-ald scheint insofern genug zu sein, um trotz aller elastischen Zurück-züge, neue politische Verhandlungs- und richtunggebenden Notwendigkeiten der englischen auswärtigen Politik abzuweichen.

Die innere Lage in England ist dabei für ihn sehr schwierig. Ge-gesehen von der Opposition im Parlament, macht ihm der linke Flügel der eigenen Partei Schwierigkeiten. Dazu kam noch die große Arbeitslosigkeit, eine Lage, die durch die folgenden Lohnstreiks tiefer verhängt wurde, denn es folgte Streik auf Streik. Wir hörten vom Eisenbahner-streik, vom Dockarbeiterstreik, und man ist jetzt in der Erwartung eines großen Bergarbeiterstreiks. Auch streiken sogar die Flug-zeugführer in London, wodurch wichtige Linien der englisch-französischen, englisch-belgischen und englisch-holländischen Luftverbindungen betroffen werden. Aber gerade bei diesen Streikverhandlungen hat sich Mac Donald als ein guter Kenner der englischen Arbeiterverhältnisse bewiesen und infolgedessen mit Erfolg in den Verhandlungen ein-zutreten können. Nach alledem scheint es, daß das Kabinett Mac Donalds für seine erste seine Position weiter behaupten wird.

### Englands Finanzen.

Nach einer Meldung aus London weist das gestern abgeschlossene Rechnungsjahr einen Überschuf von rund 49 Millionen Pfund auf, nämlich 827 Millionen Pfund Einnahmen und 783 Millionen Pfund Ausgaben. Im Vergleich zu dem Voranschlag sind die Einnahmen um 18,6 Millionen höher und die Ausgaben um 27,7 Millionen niedriger. Da das Budget bereits 40 Millionen Pfund zur Schulddeckung vor-sieht und der Überschuf automatisch zu dem gleichen Zweck verwendet wird, so hat England im vorliegenden Finanzjahr seine Schulden um 89 Millionen Pfund verringert. Die Blätter bemerken, daß die Schlußrechnung trotz des Streiks und un-günstigen Wirtschaftslage im allgemeinen günstiger ausgefallen sei, als man annehmen durfte. Die Höhe der einge-gangenen Steuern sei ein Beweis, daß die Lage des Handels nicht ganz so schlecht sei, wie man bei Auslieferung des Budgets glaubte. Besonders hervor-gehoben wird die Verminderung der Ausgaben.

## Die bekarabische Frage.

### Erklärungen der rumänischen Delegation.

In Ergänzung der Nachricht über den Verlauf der gestrigen Sitzung der russisch-rumänischen Delegation wird gemeldet, daß rumänische Befandte Langarsaun habe erklärt, die rumänische Delegation sei durch die Erklärung der Sowjetdelegation in der bekarabischen Frage überrascht worden. Hätte die rumänische Regierung angenommen, daß die Sowjetdelegation bei den Ver-

handlungen mit Rumänien die Frage des Plebiszits in Bezarabiet aufstellen werde, dann hätte sie sich nicht einen Augenblick besonnen und ihre Delegation nicht nach Wien entsandt. Da die russische Delegation jedoch die bekarabische Frage berührt hat, ist die rumä-nische Delegation gezwungen, zu dieser Deklaration Stellung zu nehmen. Die rumänische Delegation stellt fest, daß im Jahre 1918, als die rumänischen Truppen in Bezarabiet einrückten, die Okku-pation tatsächlich eine provisorische war, später jedoch, als die unabhängige bekarabische Republik proklamiert wurde, die sich Rumänien angeschlossen, wurde eine völlig veränderte Situation ge-schaffen. Kurzzeit könne also von einer militärischen Okkupation Bezarabiens keine Rede sein. Das von Ausland vorgeschlagene Plebiszit könne unter keiner Bedingung durchgeführt werden.

Am Schluß der rumänischen Deklaration wird festgestellt, daß, wenn die Sowjetdelegation ihren Standpunkt nicht ändern sollte, die rumänische Regierung die Verhandlungen auf dieser Grund-lage nicht fortsetzen könnte. Abgesehen habe die Bevölkerung Bezarabiens bereits wiederholt dokumentiert, daß sie zu Rumänien gehören wolle.

## In kurzen Worten.

Ein Attentat gegen Professor Sombard. Gestern vormittag wurde auf dem Untergrundbahnhof Zehrbellenerplatz der bekannte Nationalökonom Prof. Sombard von einem Studenten auf die Schienen gestoßen. Da der Zugführer den Zug noch rech-tzeitig zum Stehen brachte, wurde Sombard gerettet. Es soll eine Nachetat sein.

Zusammenstöße mit der Polizei in München. Bei der Säuberungsaktion in der Blumenburgstraße, die die blaue Berittene Polizei vornahm, und wobei von den Summknäppeln Gebrauch gemacht werden mußte, wurden einige Personen verletzt.

Franz Oppenheims Geburtstag. Der National-ökonom Franz Oppenheimer feiert seinen 60. Geburtstag. Er war erst Mediziner und widmete sich dann dem Studium der National-ökonomie. Er beschäftigt sich viel mit der Land- und Seebungs-frage. Auch schrieb er über „das Grundbesitzverhältnis und die soziale Frage“. Jetzt arbeitet er an einem Werk über Soziologie.

Das „Daheim“ ist laut Verordnung der Befähigungsbehörden wegen franzojeusischer Haltung für immer im neubefestigten Gebiet verboten.

Der Chirurgen des „Berliner Volkskranzlers“ Georg Zren-de-berg ist an den Folgen einer Operation im 70. Lebensjahre ge-storben. Der Verein „Berliner Presse“ wird dem Dahingegangenen eine Ehrenfeier veranstalten.

Der päpstliche Nuntius Monsignore Eugenio Pacelli in Berlin. Donen des diplomatischen Korps, feierte gestern am 2. April sein 50jähriges Priesterjubiläum.

## Letzte Meldungen.

### Die Reichstagswahl im neubefestigten Gebiet.

Nach einer Meldung aus Köln sind für das neubefestigte Gebiet nun die Reichstagswahlen freigegeben worden. Der Kommandierende General des Völkerbundes Düsseldorf hat dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß er das Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten, die die Reichstagswahlen auf den 4. Mai festsetzt, und die Gesetze über die Gemeinderatswahlen genehmigt hat. Er macht dabei den Vorbehalt, daß die von der Militärbehörde über das Versammlungswort und die Pressefreiheit erlassenen Vorschriften beachtet werden müssen.

### Gegen die amerikanische Hilfsdienstvorsorge.

In einer öffentlichen Erklärung wendet sich der amerikanische Gewerkschaftsbund, der alle in Amerika organisierten Arbeiter ver-tritt, gegen die zur Beratung stehende Gesetzesvorlage. Dieses Gesetz gibt der Regierung im Falle einer nationalen Gefahr das Recht, die Arbeiterschaft zum Zwangsdiens zu heranzuziehen.

## Neues vom Tage.

### Frau Kapitän Mercier.

Nach dem D. T. ist gegen die Witwe Vandlow eine neue Untersuchung eingeleitet worden. Die Affäre der Frau Kapitän Mercier aus Eppendorf bei Hamburg, die bereits vor einiger Zeit durch die Öffentlichkeit ging, beschäftigt aufs neue die Kriminalpolizei. Im De-zember 1922 lernte die 39 Jahre alte Witwe Hedwig Vandlow aus der Zehnbinder-Straße den 34 Jahre alten Ealtier David S. kennen, nahm ihn zu sich in die Wohnung und ließ sich mit ihm nach jüdischem Ritus trauen. Nach einiger Zeit offenbarte sie ihm ein süßes Geheimnis. Sie unternahm eines Tages eine Hamsterfähr. Ihr Mann wurde durch den Fernsprecher benachrichtigt, seine Frau habe auf der Müllehr von der Fahrt auf einem Hansflur in der Elbasser-Straße einen Knaben geboren und erwarde ihn in dem Hause. S. fand seine Frau mit einem Säugling im Arm. Der Kleine erkrankte und starb an Blut-brgung. S. erfuhr von der Erkrankung, aber nicht von dem Tode seines Kindes. Seine Frau bejahte heimlich die Verdringung und präsentierte ihm eines Tages wieder einen Säug-ling. Es sollte das im Krankenhaus gefundene Kind sein, und der Mann bemerkte auch seinen Untergrund. Dieser kleine erkrankte am Keuchhusten und liegt gegenwärtig noch im Kranken-haus. Unterdessen bekam aber die Kriminalpolizei Veran-laffung, sich mit den Dingen zu beschäftigen. Es ergab sich, daß die Frau die Kinder untergeschoben hatte. Nach dem Tode des ersten Kindes erließ sie eine Anzeige: „Edelsteinendes Ehepaar sucht neugeborenes Kind als eigen anzunehmen.“ Darauf meldete sich eine Haus-angestellte aus Schöneberg, von der sie als „Frau Kapitän Mercier aus Eppendorf“ ein „neues Kind“ erhielt. Wenig später kam die Sache ans Tageslicht, und gegen Frau Vandlow wurde wegen Kindesunterdrückung und Körperverletzung verhandelt. Sie machte geltend, daß sie nicht gewußt habe, daß sie sich durch die Täuschung strafbar mache und eben-sondern, daß sie zur Befriedigung des Kindes der Einwilligung seiner natürlichen Mutter bedürft hätte, und wurde daraufhin freigesprochen. Von dem und der Gerichtsverhandlung hat ihr Mann ebenfalls erfahren, wie von dem Tode und der Verdringung des ersten Kindes. Er glaube fest, daß das im Krankenhaus liegende Kind, das angeblich in der Elbasser-Straße geboren und sein eigen sei. Als ihm jetzt alles klar wurde, erklärte er, sich von der Frau trennen zu wollen. Seine Frau hat die Unterdrückung nicht freiwillig, sondern in ihrem eignen Interesse gemacht. Ihr Mann habe die Absicht, nach seiner galizischen Heimat zurückzukehren. Sie wollte ihn durch das Kind an sich fesseln, um mit ihm in Berlin bleiben zu können.

**KINO APOLLO.**  
Von Freitag, dem 4. bis 10. April  
4½, 6½, 8½ Uhr — Eintrittspreis v. 800 000 an  
**Pola Negri**  
unsere Landsmännin von ungewöhnlichem Talent, die Filmkönigin in der Rolle eines Welches, das sich mit Leib und Seele dem Genussstübel verschrieben, in dem Saktigen amerik. Drama unter dem Titel  
**BELLA DONNA**  
das Schicksal der schönen Giftmischerin nach dem be-rühmten Roman von Robert Hichens unter d. T. „Der Zaubertrank“. Pola Negri zeigt sich in diesem Film in 50 verschiedenen entzückenden Pariser Kostümen.  
**Der Clou der Saison! Der Stolz Amerikas!**  
Programm-Einlage: Das Hochwasser in Warschau.



Die glückliche Geburt  
eines Jungen  
geben hiermit hoch erfreut bekannt.  
v. Hertell und Frau.  
Gniezno (Mieczyslaw 15), 2. April 1924.

**Wohnungen**  
Möbliert. Zimmer  
einst. groß und vornehm  
möbliert, in der Umgebung  
der Oper nach Möglichkeit mit  
voller Pension, sucht Fabrik-  
direktor (30 Jahre) im vor-  
nehmen Hause mit erstklassiger  
Stücke. Gärten erwünscht. Off.  
erb. n. 6389 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Holl. Leinöl**  
Leinölfirnisse, Rüböl, Sojaöl usw.  
als Abladungen holl. seit 1710 weltberühmten Werkes.  
Nur für Großimporteure und Fabriken.  
(Maler und Kleinkonsum erhalten keine Offerten).  
**Lothar Hanisch, Danzig-Langfuhr.**  
Generalvertreter im gesamten Osten.  
Telephon 2413.

**Sackmaschinen**  
System „Woolnough“  
(wie von Dehne gebaut).  
für Getreide und Rüben  
liefert bei rechtzeitiger Bestellung in  
allen Breiten — desgl. Sackmesser.  
**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel,  
Felle und Oele.  
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Alleinverkauf eleganter  
**Galvanalampen**

Geknüpft u. gewebte Teppiche u. Lampenschirme  
in Handmalerei und Batik, Originalbilder  
berühmter Künstler: Graczyński, Mazur-  
kiewicz, Haupt's Originalbildhauerei, Weib  
im Pelz, Vasen, Schreibstischgarnituren usw.

Neue Sendung Kelims in stilvollen Mustern.  
**MARJA KRAUSSOWA**  
Poznań, pl. Wolności 11.

**Rittergut**  
3000 bis 4000 Morgen  
zu kaufen gesucht

nur vom Selb. Käufer. Vermittler ausgeschlossen. Lege  
Wert auf nur guten Boden. Ausführliche Offerte  
mit Angabe der Bodenklasse, lebendem und tot. Inventar.  
Besichtigung der Wohnhäuser u. Ackerst. Preis, nebst Zah-  
lungsbedingungen unter A. N. 6438 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Großartige weiße  
**Kartoffeln**  
zur sofortigen Lieferung kauft  
**T. Nowicki, Kartoffelgroßhdlg.**  
Poznań, pl. Wolności 11. — Telephon 3336.

**Pflanzkartoffeln,**  
1. „Depo“ } 1923 durch die Landwirtschaftskammer d.  
2. „Hindenburg“ } Proh. Schleien bezogen. Ackerkannt durch  
3. „Jubel“ } die Wielkop. Izba Rolnicza, ferner  
4. „Parnassia“, großflächig, verkauft  
Dominium Gollna Wielka (Langguthle),  
Adresse: Gollna Wielka, pow. Rawicz, Station Dejanowa.

**Tragende Sauen**  
der großen, weißen Inlandrasse, veredelt durch die  
westfälische Rasse, im Alter von 12—14 Monaten und im  
Gewicht von 225—250 Pfund, verkauft zum Preise von  
225—250 Blotz frei Waggon Zertów.  
Dom. Smielów, p. Zerków.

Gesucht für baldigen Antritt  
unverheirateter, evangelischer  
**Rechnungsführer**  
oder **Gutssekretär**,  
der des Polnischen in Wort und Schrift mächtig sein muß.  
Gehalt nach Vereinbarung.  
Dom. Komorniki, p. Talce.

Suche zum 1. Mai d. Js. evangelisches  
**Küchenmädchen**,  
das bei sehr guter Wirtin auch kochen lernen kann.  
Frau Rittergutsbesitzerin G. Uhle.  
Górzewo p. Ryczywół, powiat Oborniki.

Aus Land wird sofort  
besseres, evangelisches  
**Mädchen**,  
nicht ab. 19 Jahre, b. Familien-  
anschluss zu zwei Kindern, 1/2  
und 6 Jahre, gesucht. Zeitw.  
etwas Hausarbeit. Offert. mit  
Gehaltsanspruch. u. B. 6408  
an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Wirtschafterin**,  
möglichst eine Deutsche die  
sich gleichg. m. Kindern befaßt  
l. sucht tot. Antoniewicz,  
Batr. Rakowski 40 II.  
**Junger Müller**  
25 Jahre alt, verheiratet, sucht  
Stellung. Angebote unter  
A. N. 6375 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Englische Industrie-Kohlen**  
für Fabriken, Elektrizitätswerke, Ziegeleien.  
**Englischen Hüttenkoks** für Zucker-  
fabriken.  
**Englische Gaskohlen** mit vorzüglicher Gas-  
u. Koks-Ausbeute  
offertiere unter den günstigsten Bedingungen frei Waggon Danzig.  
**Oberschlesische Kohlen** erster  
Gruben  
zu den billigsten Preisen.  
**Kohlenhandlung H. Wandel, Danzig**  
Ankerschmiedegasse 16/17. — Telephon 207, 817, 6831.  
Vertreter der: Hedwigschütte A.-G., Berlin-Stettin.

Industrie-Deutsche  
**Tages-Zeitung**  
Erscheinungstag: ausgenommen an Tagen  
nach Sonn- u. Feiertagen. — Geschäftsstelle:  
Prag, Herrng. 8 II., Teleph. 4919. Schrift-  
leitung: Löffler u. C., Marzpl. 100.  
Folge 1. — Prag, Sonntag 1. April 1923. — 1. Jahrgang.

Die „Industrie-Deutsche Tages-Zeitung“ ist das einzige unparteiische und zentrale Tagblatt der  
Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien — eines der stärksten, wirtschaftlich und kulturell  
hochentwickeltesten Deutschlands von nahezu 4 Millionen Menschen. Sie unterrichtet — über den  
Vorteil der Arbeit — über alle politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen, und bildet  
den besten und zuverlässigsten Informationsmittel über das industriell-kulturelle Leben in Böhmen.

**Schreibmaschine**  
Besondere Vorzüge:  
Lautloser Wagenrückgang  
Stabile Konstruktion  
Solides Aussehen  
deutschpolnische Tastatur  
sofort lieferbar franko Haus.  
**E. W. RICHTER**  
Büromaschinengroßhandlung  
Danzig, Hundegasse 91/92.

**Rauchwaren-Verkauf.**

Am Montag, dem 14. April 1924 vormittags 12 Uhr werden in  
der Kanzlei des unterzeichneten Amtes meistbietend gegen Barzahlung  
versteigert:  
17 Stück Fuchsbälge, 2 Stück Baummarderbälge,  
1 „ Iltisbälge, 2 „ Dachschwarten,  
7 „ Ganschwarten, 3 „ Rotwilddecken,  
33 Stück Rehdecken.

Protokoll, den 28. März 1924.  
**Fürstlich Thurn u. Taxis'sches Forstamt.**

**Stellengesuche.**  
**Administrator**  
44er. evgl. poln. Staatsbürger,  
der poln. Sprache in Wort u.  
Schrift mächtig verh. 2 Kinder.  
24 Jahre beim Fach. iper.  
ärztliche Kenntnisse sucht  
Stellung. Offerten unter A.  
6430 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Berufs-  
forstmann**  
mit langjähriger Praxis in  
Staats- wie Privatforsten  
30 Jahre alt, kleine Familie  
deutsch und Polnisch in Wort  
und Schrift mächtig sucht  
passende Stellung  
von sofort. Gehaltsange-  
bote unter 6360 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erb.

**Gutsinspektor**  
verh., kinderlos, Ende dreißig,  
15 1/2 hre auf intensiven Gütern  
tätig, sucht, gest. auf gute Be-  
züge und Empfehlungen zum  
1. Juli d. Js., möglichst  
selbständige u. dauernde  
Stellung. Gest. Offerten an  
Inspektor Kuhlmeier,  
Dom. Muchocin, pow. Międzybóże.

**Spielplan des Großen Theaters.**  
Donnerstag, den 3. 4., 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper  
von Rubinstein.  
Freitag, den 4. 4., 7 1/2 Uhr: „Bocaccio“, Kom.  
Oper von Scriba. (Premiere. Abonnement  
ungültig.)  
Sonntag, den 5. 4., 7 1/2 Uhr: „Lacmé“, Oper von  
Delibes.  
Sonntag, den 6. 4., nachm.: „Der Zigeuner-  
baron“, Komische Oper von Strauß.  
Sonntag, den 6. 4., abends 7 1/2 Uhr: „Der Barbier  
von Sevilla“, Oper von Rossini.

**Homers „Ilias“**  
Film unter dem Titel  
**Helena - Der Untergang Trojas**  
täglich im **TEATR PALACOWY**, plac Wolności 6.  
4.15 6.30, 8.45 Preise ermäßigte gewöhnliche.

**Möbliertes Zimmer** von besser situiertem Herrn  
Gest. Offert. unt. 6415 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gegen Kasse zu kaufen  
gekauft gebrauchter, gut-  
erhaltener  
**Strohelevator.**  
Angebote mit Preis, Fabrikat,  
Höhe erb. u. A. N. 6398  
an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Wendeltreppe**  
ob. gerade eiserne Treppe,  
komplett, laufe und hüte um  
billigste Offerte an  
**Z. Włodarczyk,**  
Fabryka maszyn,  
Konin, Wojew. Łódzkie.

**Gelbes eichenenes  
Schlafzimmer**  
und andere Möbelfstücke  
zu verkaufen.  
Poznań, Wielkie Garbary 8,  
3. Etage rechts.

**Damenstrümpfe**  
unserer Spezialität!  
Neue Sendungen eingetroffen.  
Enorme Auswahl! Prachtige  
Qualitäten! Auffallend niedrige  
Preise!  
Siuchninski, Król & Dolezal  
Poznań, ul. 3. Maja 4.

**Suche als 1. Klarinetist**  
in einem Kaffee oder  
Kino-Theater  
Kapellmeister. Poznań, ul. Głogowska 76 I p.

**Wirtschaftsinспектор**,  
27 Jahre alt, ledig, der polnischen Sprache mächtig. Berufs-  
landwirt in ungenügender Stellung, sucht zum 1. IV.  
oder später, gest. auf gute Bezüge und Leistungen des  
Chefs, Stellung als erster oder alleiniger Beamter  
unter Leitung des Chefs.  
Gehaltsangebots unter L. 6424 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

In allen Zweigen der Forst- und Jagdwirtschaft  
qualifizierter Förster, kath., Ant. 40er, sucht, gest. auf gute  
Bezüge, zum 1. Juli oder 1. Oktober 1924 selbständige  
dauernde Stellung als  
**Revierförster.**

Offert. unt. N. 6425 an die Geschäftsstelle d. Bl. tes.

**Jüngerer tüchtiger Assistent**  
sucht, gest. auf  
gute Bezüge u. beste  
Empf. sofort so.  
1. Mai 1924  
**Stellung.**  
Gest. u. A. N. 6403 an  
die Geschäftsstelle  
d. Blattes erbeten.

**Berkäuferin**,  
der polnischen und deutschen  
Sprache mächtig, sucht der 1. 4.  
Stellung. Branche: Weiß-  
Kurz- u. od. Lebensmittelgesch.  
Angebote unter Nr. 5948 an  
die Geschäftsstelle dieses Blatt.



## Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. April.

## Die Warthe fällt —

einen Seufzer der Erleichterung wird diese Frauenbolschaft bei vielen Bewohnern der Stadt Posen und Umgebung auslösen, die in den letzten Tagen vom Hochwasser der Warthe mittelbar oder unmittelbar bedroht gewesen sind, aber auch bei den Leuten, die den ersten warmen Sympathien entgegenbringen, angesichts der schweren Schäden, die sie in diesen Tagen durch die Hochwasserkatastrophe erlitten haben. Während der Wasserstand der Warthe im Laufe des gestrigen Tages gegen Mittag auf 6,87 Meter gestiegen war, machte sich von da ab ein langsames Fallen des Hochwassers bemerkbar; heute früh 6 Uhr betrug der Wasserstand in Posen 6,28 Meter. Er war bis 8 Uhr um 4 Zentimeter auf 6,24 Meter gefallen. Maßgebende Kreise sagen, daß gestern, Mittwoch, der Höhepunkt des Hochwassers erreicht wurde, und das geringe Fallen des Wassers seit gestern mittag scheint das zu bekräftigen. Schlimm meißelte Dienstag nachmittag 3 Uhr ebenfalls das Fallen des Wassers. Tatsächlich fiel es dort bis Mittwoch früh um 10 Zentimeter. Auch Pogorzela meißelte am Dienstag nachmittag 4 Uhr das Fallen.

Der Wojewode, Graf Winiński, hat sich in Begleitung des Leiters der Wasserstraßenverwaltung der Wojewodschaft nach Schroda und anderen von der Überschwemmung betroffenen Ortschaften begeben. Abteilungen von Pionieren sind nach Sulcin, Chociega, Unterberg, Turz, Kalka, Schilberg und Plechen geschickt worden.

In der Wojewodschaft fand gestern, Mittwoch, nachmittag 6 Uhr eine Konferenz unter der Leitung des Wojewoden Nikodemowicz statt, die die Beratung über Hilfsmassnahmen zum Zweck hatte. An der Konferenz nahmen teil Vertreter des Militärs, der bürgerlichen und sportlichen Organisationen.

Ein Aufruf fordert die Bevölkerung auf, heute, Donnerstag, früh 6 Uhr, sich freiwillig beim Maria Magdalena-Gymnasium einzufinden, um das seit drei Tagen mit rastloser Eingeung arbeitende Militär zu entlasten. Ein Aufruf der Akademiker fordert dasselbe. Heute, Donnerstag, früh hatten sich etwa hundert Personen eingefunden, darunter etwa ein Dutzend Akademiker.

Die Leiche des beim Rettungsversuch verunglückten Kompanieführers Prusinski ist noch nicht gefunden. Dieser Offizier hatte, wie polnische Blätter berichten, im vergangenen Jahre einen ähnlichen Unfall, nur mit dem umgekehrten Ergebnis: damals ertrank sein Pferd, und er wurde gerettet.

Der normale Stand der Warthe ist 1,65–1,70 Meter. Eine Überbrückung, wie das Wasser in den letzten Tagen stieg, dürfte großem Interesse begegnen:

	Neubors	Posen
23. 3.	3,08 Mtr.	3,74 Mtr.
25. 3.	2,35 "	1,78 "
27. 3.	3,47 "	2,15 "
27. 3. nachm. 5 Uhr	3,65 "	2,15 "
29. 3.	4,29 "	2,82 "
30. 3.	5,28 "	3,41 "
31. 3.	4,88 "	4,03 "
1. 4.	— "	5,62 "
1. 4. 1 Uhr nachm.	— "	5,53 "
1. 4. 9 Uhr abends	— "	6,28 "
2. 4. früh	— "	6,35 "
2. 4. mittags	— "	6,87 "

Die Hochwasser betrug 1888: 6,68, 1889: 6,66, 1909: 6,76, 1885 dagegen war das größte Hochwasser; es erreichte den Stand von 6,72 und überschwemmte damals den Alten Markt.

## Stadtverordnetenversammlung.

Im Mittelpunkt der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand das Hochwasser der Warthe.

Nach der Bekanntgabe der Mandatsüberlegung des Dr. Gajewski und der Überweisung einer Eingabe der Kommunalbeamten an den Finanzminister zur Prüfung der beigefügten Gehaltsansprüche, ergreift der Stadtpräsident das Wort, um über die Überschwemmung zu sprechen. Er weist besonders auf die Tatsache hin, daß das Wasser seit Mittwoch hier wie in Luban nicht mehr gestiegen sei und daß die Gewässer der Wojewodschaft eine fallende Tendenz bekämen. Trotzdem könne noch mit einer weiteren Steigung des Wasserstandes gerechnet werden. Jedenfalls werde der Drang des Wassers vielleicht noch zwei Wochen anhalten. Die deutschen Behörden hätten zwar, durch die Ergrüpfung belebter Gräben geschaffen und den Bau der Warthe reguliert, doch würde der Stand des Wassers um einen Meter mehr betragen und die ulica Grzegorzka

(fr. Schützenstraße) überschwemmt sein, wenn nicht unter polnischer Verwaltung die Schleuse abgetragen worden wäre. Die niedrige Dammhöhe habe einen ungünstigen Einfluß aus und sei später entsprechend hoch gebaut werden. Besonders schwere Schäden habe das Hochwasser noch nicht angerichtet.

Nach der Erklärung des Stadtpräsidenten kam es zu einem Eingriff gegen die Wasserversorgungsanstalt, den der Stadtpräsident einleitete. Die Stadt an sich treffe keine Schuld, sondern vielmehr die Wasserversorgungsanstalt, die es verabsäumt habe, frühzeitig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Man habe gemerkt, was mit der Weichsel vor sich gehe, aber nicht, was die Warthe mache. Die Wasserversorgungsanstalt hätte an den betreffenden Veranlassungen über den Stand der Warthe usw. nicht sparen dürfen.

Stadtpräsident wies auf die Überschwemmung vom Jahre 1788 hin, die einen Wasserstand von 9 1/2 Metern brachte, und betonte, daß, wie aus der Chronik hervorgehe, selbst im Sommer Hochwasser kommen könne, welches die Möglichkeit Rechnung getragen werden müsse. Zum Schutze vor neuen Überschwemmungen werde eine der Hauptaufgaben in der Sanalisierung der Warthe bestehen. Redner verlangte, daß nach dem Hochwasser untersucht werden solle, ob die zuständigen Behörden bei der Sanierung der Kanäle gefordert hätten, die dazu bestimmt sind, den Wasserüberlauf auszuweichen.

Stadtpräsident trat dafür ein, daß nach dem Fallen des Wassers bei den Eindämmungsarbeiten bis zu einer Höhe von acht Metern gegangen werde.

Nach der Hochwasserdebatte trat man in die Beratung der Tagesordnung ein.

Stadtpräsident berichtete über die Abrechnung des Stadtkrankenhauspavillons, der bisher vom Pathologischen Institut und der Professur eingenommen war, an die Universität zur Errichtung einer universitätsärztlichen Abteilung für pathologische Anatomie und Histologie. Im dem verlesenen Vertrag sind die Interessen der Stadt hinlänglich gewährleistet. Alle Umbauten, sowie jegliche Umgehaltungen gehen nach Lösung des Vertrages ohne Entscheidung in den Besitz der Stadt über. Der Vertragsschluss wurde mit der üblichen Änderung angenommen. So ist A. B. die Laufzeit des Vertrages auf 10 Jahre herabgesetzt worden. Der Vertrag bindet erst nach Bestätigung durch das Kultusministerium. Sollte diese nicht erfolgen, dann wird die Universität verpflichtet sein, auf Verlangen des Magistrats das schon im April 1923 zur Ausräumung überlassene Gebäude und die Einrichtung im Empfangsstande zurückzugeben. Der Vertragsschluss befreit die Stadt von der Verpflichtung, den Vertrag zu erfüllen, falls die Universität die Stadt abgelehnt. Der Vertrag ist in dem er nicht die Vorteile für die Stadt erliden könne, wie sie Vertreter der Stadt sehen. Die Stadt habe 4 Salze zu Auditionen beigesteuert, das Krankenhaus habe früher mehr Krankenkassen gehabt als jetzt und die Stadt habe mehr Willkür zu unterhalten als früher.

Nach der Annahme des Pavillonvertrages berichtete Stadtpräsident über den

## Bau von Wohnhäusern.

die in massivem System auf dem Gelände des Forts Madywilt ausgeführt werden sollen, das im Sinne des Ausbauplans dem Abbruch verfallen soll. Die Kosten sind auf 40 000 Polys veranschlagt.

Zum Schluß der Sitzung wurde eine

## Haushaltsvorlage

In der Sitzung vom 10. Dezember v. J. hatte die Stadtverordnetenversammlung das Haushaltsbudget für das erste Quartal des laufenden Jahres angenommen. Wegen der Belastung der Steuern und in Erwartung der Stabilisierung der Währung konnten einige Bereiche der Budgetarbeiten nicht beendet werden. Doch soll das Budget für 1924 demnächst Gegenstand der Beratungen des Magistrats sein. Der Magistrat wurde ermächtigt, die Ausgaben im 3. Quartal nach dem Budget für 1923 zu tätigen, allerdings unter Anwendung des Multiplikators 400.

## Das neue Mieterchutzgesetz

Ist entgegen anderen irrtümlichen Auffassungen, die allerdings durch Mitteilungen mehrerer falsch informierter auswärtiger Blätter genährt werden, am 1. April d. J. noch nicht in Kraft getreten, mithin sind seine Bestimmungen über die Erhöhung der Mietsätze zwischen 10–20 Prozent der Mietensätze für diesen Monat noch nicht rechtsverbindlich. Wie sehen uns zu dieser Mitteilung veranlaßt, da die Auffassungen über das Inkrafttreten des neuen Mieterchutzgesetzes in vielen Haushalten, wie in Mietervereinen, wie wir aus zahlreichen Anfragen ersehen, falsch sind. Zwar war in dem neuen Mieterchutzgesetz, wie es am 23. Februar vom Sejm verabschiedet wurde, der 1. April d. J. als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes in Aussicht genommen. Später hatte jedoch der Senat bei der Beratung des Gesetzes einige freiwillig unwesentliche Änderungen vorgenommen, doch liegt in diesen gerade die Ursache des verzögerten Inkrafttretens des Gesetzes. Denn versäumnisgemäß mußte das Gesetz jetzt wieder an den Sejm zurückverwiesen werden, und dieser muß

nun in einer erneuten Beratung zu den vom Senat vorgenommenen Änderungen Stellung nehmen. Das wird, wie aus dem in der gestrigen Mitteilung über den Arbeitsplan des Sejm hervorhehrt, spätestens bis zum 12. d. Mts. geschehen sein. Voraussichtlich, daß der Sejm sich die vom Senat vorgenommenen Änderungen zu eigen macht, geht das Gesetz dann zur endgültigen Annahme an den Senat über. Darauf wird es vom Staatspräsidenten durch seine Unterschrift vollzogen, und erst vom Tage der im „Dziennik Ustaw“ darauf erfolgten Veröffentlichung des Gesetzes hat es Gesetzeskraft erlangt. Die neuen Mietsätze gelten dann vom 1. des der Veröffentlichung folgenden Monats an, also frühestens vom 1. Mai d. J. ab.

## Hausfrauenkongress in Bromberg.

In der Dienstadtung der Bromberger Hausfrauenkongress wurde nach Vorträgen des Hl. von Gildenfeldt, Scherpingen über „Die hauswirtschaftliche Frauenschule“ und der Frau Sanitätsrat Diez über „Gesundheitspflege“ die Gründung des Landfrauenbundes vollzogen. Der Landfrauenbund ist zunächst eine lose Arbeitsgemeinschaft, ohne Beitragszahlung, deren Gebiet den Pommern und Pommern umfaßt. Frau Ilse Buettner wurde einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. Dann wurde ein Arbeitsausschuß gebildet. Nachmittags um 3 Uhr beendigten die Teilnehmerinnen die Gesundheitspflege von Frau Sanitätsrat Diez. Um 5 Uhr erfolgte die Eröffnung der Ausstellung „Hausliche Kunst“ im Gildensaal.

## Zirkular des Krankenhauses „Bethesda“ in Gnesen.

Heute, Donnerstag, 3. April, feiert das Krankenhaus „Bethesda“ in Gnesen zugleich mit seinem überaus zahlreichen Vetter und Bräuder, dem als Frauenarzt und Chirurg in weitesten Kreisen bekannten und verehrten Dr. med. Anders das Fest seiner 25-jährigen gegenwärtigen Wirkamkeit.

Die Eisenbahnverkehr. Das Eisenbahnministerium gibt folgendes bekannt: Wegen der Verkehrsunterbrechung auf der Strecke Lublin—Moskwa werden bis auf Weiteres die Schnellzüge 908/904 zwischen Warschau und Lemberg nicht. Statt dessen werden für die Zeit der Unterbrechung direkte Waggons zwischen Warschau und Lemberg über Krasn in den Zügen 8/408 und 410/8 eingestellt. Gleichzeitig fällt der direkte Waggon Warschau—Lemberg—Stanislawów—Lutsk ab. Konstanta fort, der mit dem Zuge 908/904 bef. Wegen ungenügender Frequenz wird vom 7. April der Verkehr des Schnellwaggens der Züge 13 und 14 auf der Strecke Warschau—Krasn eingestellt.

Die Protokollversammlung haben Domherr Przechodźki und Dr. R. Kontkiewicz als Vorstandsmitglieder des Kreisvereins zum Schutze der weiblichen Grenzen auf Freitag nachmittags 6 Uhr nach dem Zoologischen Garten einberufen, um gegen die deutsche Gewerkschaft zu protestieren.

Koncert von Henri Maréchal. Henri Maréchal, einer der berühmtesten Geigen, kommt nach Posen und spielt Dienstag, den 3. April d. J., im großen Konzertsaal in der Universität Werke von Bach, Mozart, Kreis und Beethoven. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen in der Zigarrenhandlung von W. Gorki (Hotel Monopol).

Die erste Frühjahrsauktion der Danziger Verbandsgesellschaft. Zur 107. Auktion der Danziger Verbandsgesellschaft am 24. April in der Sulzentalstraße 1 Langfuhr sind 140 Bullen, 60 hochtragende Kühe und 80 hochtragende Färsen sowie 50 Zuchtschweine angemeldet. Die Bullen waren schon auf der Auktionshalle sehr billig, so daß bei dem großen Auftrieb dieser Auktion mit sehr billigen Preisen zu rechnen ist. Da nach der Aprilauktion erst wieder eine Auktion im Oktober stattfindet, kann auch Züchtern, die Bullen brauchen, der Besuch der Auktion nur empfohlen werden. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Seuchen aller Art, vollständige Leistungskontrolle und Tuberkulosebefreiung garantieren. Kataloge versenden, kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Der Verband der Milchviehkontrollanten im Preßbalt Danzig veranstaltet vom 20. April bis 30. Mai d. J. einen Ausbildungskursus für Milchviehkontrollanten. Landwirte, die sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18 bis 25 Jahren können sich eine Erlaubnis schaffen. Nach bestandener Prüfung Aussicht auf Anstellung vorhanden. Anspargelgeld monatlich 30 Gulden bei freier Station. Alles nähere durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Diebstahl: Geflohen wurden: Mittwoch abend zwischen 6 und 7 Uhr ein einem Verhändler gehörende Pelz aus der Schlachthof-Gastwirtschaft; aus der Gastwirtschaft im Hause ul. Główna 1 (fr. Schuhmacherstr.) eine schwarze Aktentasche; aus einem Vorzimmer des Hauses ul. Moskwa 33 (fr. Polakowskij) ein brauner Damenmantel, 1 Leinwandstücke und 2 graue Blusen im Gesamtwert von 80 Millionen; einem Lehrer in Robylopol heute nacht 3 Pulen.

## Mente.

Roman von E. Dely.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Deine Trübsaligkeit scheint nicht groß, Hans“, lächelte sie wehmütig.

„Fassung ziemt dem starken Mann!“

„Du bist sehr lustig, Hans, sehr aufzuleben!“

„Bin ich auch!“ Er rühte die Sachen hin und her, es sah sehr hübsch in dem Atelier aus, die malerische Unordnung war geschickt hergestellt.

„Und ich — bin traurig!“ sagte sie leise.

„Ja, das ist wahr“, damit wandte er sich um und sah sie doch kaum an.

„In der letzten Zeit hat etwas sehr Langweiliges über Dir gelegen — Du nennst es traurig. Ist auch 'ne Lesart!“

„Ach!“

„Und so blaß! Und so gewissermaßen ungepflegt. Du trinkst doch aber den kalten Kaffee nicht mehr mit der alten Vorliebe und der früheren Häufigkeit.“

Sie seufzte.

„Ach, Kind, das Seufzen kann einen nun nachgerade nervös machen!“

„Du bist —“ sie stockte.

Vor dem Worte „grausam“ schreckte sie doch zurück.

Er sah hübsch aus, und jetzt trat er vor den Spiegel. Er sah hübsch aus, und jetzt trat er vor den Spiegel, ordnete an seiner Krawatte, zupfte an dem schwarzen Rocke, in dem er feierlich-vornehm ausah.

„Na?“ fragte er lächelnd in den Spiegel.

„O, mein schöner, wirklich schöner Hans!“

„Ja, die Kerls in der Wildbahn haben mich nicht ganz unrichtig getauft“, sagte er selbstgefällig, „und gute Stimmung kleidet, das ist eine Wahrheit, die sich jede eitle Frau als Schönheitsmittel merken sollte. Du auch, Kleine, für Dich ist das auch gesagt — hm! ja!“ Er rühte einen aus-gelegten Tisch in hellere Beleuchtung und warf ein Stück Seidenzeug über eine Stuhllehne.

„Was geht denn vor, Hans? Du bist —“

„In Erwartung“, fiel er ein, „in sehr hochgespannter.“

Daß der Fürst Bobonoff für meinen Studienlopf die ansehnliche Summe von fünfzehntausend Mark gezahlt hat, das hat meinen leuten Verwandten von der Kiewerksburg imponiert. Sie fangen an, an mich zu glauben. Daß der Fürst das Bild als eifersüchtiger Wägen gleich noch seinen Gütern hat schicken lassen, ohne jemandem einen Blick darauf zu gönnen, das hat die Kritik in Erstaunen gesetzt, und man fängt an, über mich zu schreiben. Und Kusine Beria hat es sich nun in den Kopf gesetzt, mich zu protegiere. Eine sehr einflussreiche Dame, die Gräfin Berlin, hat die Absicht, sich bei mir malen zu lassen, wenn ihr meine Sachen gefallen. Ich erwarte sie und meine Kusine heute vor-mittag.“ Er blickte auf die Uhr.

„O, Hans, das ist ein Glück, ein großes Glück!“

„Ja, vielleicht. Dich dürfen sie hier aber nicht finden!“ „Nein, gewiß nicht! Du sollst mich auch gleich hinauswerfen!“ Sie lächelte glücklich. „O, Hans, nun wird doch wohl alles gut.“ Sie legte die Fingerpitzen zusammen, als wolle sie den Versuch machen, die Hände zu falten. Aber Hans hatte sie oft über diese Bewegung verspottet, deshalb unterließ sie sie wieder.

„Wie aber — wenn Du viel zu tun bekommst, was fangen wir an?“ fragte sie dann. „Man wird Dich auch mehr einladen; das ist nötig für einen Künstler, in Gesellschaft zu gehen, sich zu zeigen — wir aber?“

„Wir werden eben vernünftig sein!“ sagte er gleichmütig.

Vernünftig! Mit dem Wort und mit süßen Liebschöngen hatte er sie auch vermocht, aber das „törichte Bedenken“ hinwegzuweisen, das sie dagegen gehabt, daß ihr Bild in den Besitz eines fremden Mannes übergehe. Tränen hatte es gekostet, wenn auch heimlich!

„Vernünftig!“ wiederholte sie jetzt leise und sah ihn an; er war der schönste und stolze Mann, den sie kannte. Unter den Künstlern glich ihm keiner, und sie mußte demütig sein, er hatte sich zu ihr herabgelassen wie einer der Götter Griechenlands zu den Töchtern der Sterblichen, wie

das auf den alten Bildern in den Galerien zu sehen war.

„Ja, Hans, das will ich sein!“

Er sang eine abgedrochene Melodie vor sich hin, seine Gedanken waren schon wieder wo anders.

„Wenn sie nur leidlich hübsch ist, diese Gräfin“, sagte er dann, „oder eine geschickte Person, oder sonst irgend ein Reiz an ihr, der die Sache nicht gar zu faß macht, die Sitzungen!“

„Wenn Du ein recht gesuchter Frauenmaler werden willst, Hans, mußt Du an jeder einen Reiz entdecken — es ihr wenigstens glaubhaft machen —“

Er wandte den Kopf. „Wie — das spricht —“

„Ich werde doch flug durch Dich!“

„Ja, leider! Man fährt ab! Weißt Du, Mente, daß ich jetzt zuweilen glaube, Deine frühere Naivität war reizvoller!“

„Aber Hans, tu Dir und mir nicht Unrecht! Du warst und bist mein Lehrer, hast mich in eine ganz andere Atmosphäre gehoben — und sieh, eine willige Schülerin bin und werde ich immer sein —“

Er sah wieder nach der Uhr.

„Wenn ich das Wort nun gelernt hätte. In einer halben Stunde wollen sie hier sein — zwei dauert es gewiß noch hinterher. Aber — ich werde mich schon noch mal an dieser ganzen Gesellschaft rächen — ganz gewiß!“

„Guten Morgen, Hans! Und — auf bald!“

„Ja so!“

Er strich ihr mechanisch über die Wange. Sie zog den Schleier über das Gesicht.

Von der Tür her sagte sie bittend: „Du, wenn wir und nicht sehen können in den nächsten Tagen, schreib mir mal — weißt Du, ich habe noch nie eine Zeile von Dir bekommen! Und ein Brief könnte mich so freuen!“

„Aber, Mente — wir sind doch keine Kinder! Nichts langweilt mich so sehr, als schreiben. Und, was sollten wir uns denn auch sagen? Wahrhaftig, es läme mir sehr albern vor, sehr — albern!“

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Wirtschaft.

X Polizeilich festgenommen wurden im Laufe des gestrigen Tages: 24 Betrunkene, 8 Dürren, 2 Diebe, 7 geistige Personen, 2 wegen Unzuchtverbachs und 1 Bettler. — Im ganzen Monat März sind 967 Personen polizeilich festgenommen worden, darunter 367 Betrunkene, 300 Dürren, 48 Diebe, 25 wegen Unzuchtverbachs, 33 Bettler, 100 Diebe, 10 Betrunkene, 15 geistige, 33 geistige Personen.

p. Altbogen, 2. April. Am Sonntag Vortage fand im Langnerischen Saale in Posen ein aus besuchter Gemeindegemeinde statt. Die jungen Mädchen der Gemeinde erzielten die Ertragsleistungen durch den guten Vortrag mehrerer zweifelhafte Vieder und einiger Gedichte. Pastor Hein hat in längerer Ausführungen ein Lebensbild des Vaters Hodelschwingh, dessen neigewürzelter Glaube im Grunde mit seiner frommen Herzensgüte für Tausende der Armen und Gläubigen von Segen gewesen ist und auch noch über das Grab hinaus bleibt. Da der Saal in entgegenkommender Weise kostenlos zur Verfügung gestellt war und also keinerlei Unkosten erwachsen, konnte der gesamte Ertrag der Kollekte im Betrage von 75 Millionen Mark dem Kirchlichen Hilfsverein in Posen für seine weitverbreitete Dankschreiben überwiesen werden.

\* Inowroclaw, 2. April. Am 27. v. Mts. stürzte in der ul. Synagoga 28 ein Teil des Hauses zusammen. Größeren Schaden erlitt der Einwohner Kwaśnikowski, dem die Wände zerbrachen. Das ganze Haus steht vor der Gefahr einzufallen, was zur Folge haben dürfte, daß drei Familien obdachlos werden.

pp. Schröda, 2. April. Am 4. Dezember 1923 wurde in D. minowo, einer Filiale der evangelischen Kirchengemeinde Schröda, auf Anregung des unermüdeten tätigen Vorsitzenden des dortigen Spar- und Darlehensvereins Heinrich Sülte meier von einer Anzahl Hausväter eine freiwillige Fortbildungsschule gegründet. Diese wurde im Laufe des vergangenen Winters von 10 Schülern wöchentlich dreimal in je zwei Stunden, zusammen in 84 Stunden besucht. Der Lehrer der Gemeindegemeinde, Hugo Geisler, gab ihnen Unterricht in Ackerbau, Deutsch, mündlich und schriftlich, landwirtschaftlichem Rechnen und Übungen in polnischer Sprache. Zu der besten abgehaltenen Schlußfeier waren die Eltern der Fortbildungsschüler und einige Freunde der Schule eingeladen; erschienen waren etwa 30 Personen. Der Lehrer gab einen Überblick über den im Winter seit der Schulgründung behandelten Stoff, worauf die Prüfung der Schüler folgte. Auf alle Fragen ihres Lehrers hatten sie eine prompte Antwort. Es wurde unter anderem gefragt nach der Entstehung des Ackerbaus, nach den Bodenarten, nach der Bestimmung des Bodenscheitels von Kalk im Boden. Eine Reihe von Fragen bezog sich auf die Arten des Düngers und ihren Wert, auf die Behandlung des Düngers, auf die Bestandteile des Stalldüngers. An einem Referat zeigte die Fortbildungsschüler bedeutende Fortschritte im geläufigen, deutlichen und sinnigen Reden. Im Rechnen lösten die Schüler ohne nennenswerte Schwierigkeiten verschiedene Aufgaben. Zuletzt prüfte der Unterrichtsleiter in dem für die deutsche Jugend so wichtigen Fach der polnischen Sprache. Auch da zeigten sich erfreuliche Fortschritte im Erlernen dieser fremden Sprache. Nach der Prüfung gab Lehrer Geisler seinen Schülern noch gute Ratschläge, wie sie nun das Gelernte nutzbringend zu Hause verwenden sollen. An die Prüfung schloß sich ein gemütlicher Feil. Frau Lehrer Geisler hatte die Tische gedeckt und Kaffee servieren lassen. Pfarrer Kopp brachte zum Ausdruck, wie viel in der kurzen Zeit des Bestehens in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule geleistet worden sei, sowohl vom Lehrer wie auch von den Schülern, und sprach im Namen aller Anwesenden dem ersten den wohlverdienten Dank aus. Auch der Vorsitzende des Spar- und Darlehensvereins sprach noch beherzigenswerte Worte für die Schule und ihren beherrschenden Leiter.

\* Thorn, 2. April. Einen Milliarden Schaden erlitt die Firma S. Schenkel & Söhne in Thorn. Ede Vadersstraße. Montag vormittag lief das Pferd eines Landwirts mit der Deichsel in die große Spiegelscheibe des ersten Schaufensters in der Vadersstraße hinein. Die Scheibe ging sofort in Trümmer.

\* Tremsen, 2. April. Im laufenden Jahre finden hier folgende Jahrmärkte statt: am 3. Juni: allgemeiner Jahrmarkt; am 1. Juli: Pferde- und Viehmarkt; am 23. September: allgemeiner Markt; am 28. Oktober: Pferde- und Viehmarkt; am 9. Dezember: allgemeiner Markt.

p. Wągrowitz, 2. April. Seit hat sich auf dem Gute Smuszewo im hiesigen Kreise ein noch nicht aufgellärter tragischer Vorfall abgespielt. Dort gab der 55 jährige Wirtschaftsbauer Mallowski aus unbekannter Ursache aus seiner Wohnung einen Schuß auf den Hausflur ab und trat hierbei den Chausseur Josef Marzyński aus Smuszewo so unglücklich, daß er auf der Stelle starb.

S. Wągrowitz, 2. April. Donnerstagabend gegen 11 Uhr stürzte plötzlich ein Teil des Scheunendaches des Gutsbesizers Gohlke in Strzeszówko (Liesebau) ein. Eine wertvolle Dreifachmaschine, die in dem betroffenen Teil der Scheune stand, wurde glücklicherweise durch einen Balken vor der herabstürzenden Masse Holz und Dachziegel geschützt und erlitt nur unbedeutende Beschädigungen.

Ans Kongresspolen und Galizien

p. Konin, 2. April. Beim Transport von hier in das Kaiserliche Gefängnis ist ein von der Staatsanwaltschaft gesuchter schwerer Verbrecher Władysław Nadojewski geflüchtet und entkommen. Er ist 30 Jahre alt, mitterler Größe, hat blondes Haar, Adernase, längliches Gesicht und war bekleidet mit kurzer brauner Hose, dunkler Hose, schwarzen Schnürstiefeln und brauner Sportmütze.

Posener Hochwasser-Erinnerungen.

Das Hochwasser der Warthe weckt Erinnerungen an die großen Katastrophen von 1888 und 1889. Damals lagen die Straßen der Unterstadt noch etwa 1 bis 2 Meter tiefer als jetzt, und so konnte es kommen, daß der Strom, der durch das Stadtwaldtor herein kam, die ganze Große Gerberstraße und den Gerberdamm entlang fluten konnte mit einer Gewalt, der keine Vorurteile standhielt. Ja, diese Lawen! Wenn man morgens zur Arbeit ging, da führten sie vom Troden auf Trodene, wenn man aber mittags heim kam, da endeten sie mitten im Wasser, und es half keine Wasserschiffen, man mußte hinein ins Wasser, erst bis an die Knie und dann bis an die Waden und, da die kurzen Kleider damals noch nicht Mode waren, so blieb der hohle Weiblichkeit damals weiter übrig, als Oberkörbe und Unterkörbe bis zu den Knien hochzuheben, als lebendige Illustration zu dem Dichterswort, „das Unvermeidliche mit Würde tragen“. Am weitesten westwärts in die Stadt vorgebrungen war das Wasser in der Galsdorffstraße, die vom Waldtor bis zur Längen Straße überflutet war. Hier gongelte ein industrieller Bader auf seinem wasserdrichten Badtrog von Haus zu Haus und verkaufte aus großen irdenen Kübeln Mehl und Milch an die hungernde Bevölkerung, die ihre Körbe zum Fenster hinaus an Striden herunterließ und wieder heraufzog. Ein Klein-Venedig hätte man es nennen können, wäre nur das durch die Straßen flutende klare, klare Seewasser gewesen und nicht eine gelbgrünbraune Tünte mit Algen, die aus den Gruben gewisser Gassen im Hofe herausgeschwommen kamen. Die Benutzung dieser Gassen — WC, in den Stockwerken gab es meist noch gar nicht — war oft nur möglich, wenn man sich eine Rutsche mitnahm, um nicht die Füße ins Wasser halten zu müssen.

Am 30. März 1888 war mit 6,68 Metern, am 31. März 1889 mit 6,62 Metern der höchste Wasserstand erreicht. Aber während 1888 das Wasser sich ziemlich schnell wieder verlor, blieb es 1889 noch wochenlang in beträchtlicher Höhe und, da nochmals Frostwetter kam, so bildete sich auf den flachen Gewässern eine dünne Eiskeuste, die man mit einem kläufigen Ausdruck Schontarp nennt. So harmlos das aussieht, so böse ist es für diejenigen, die dadurch vom Verkehr abgeschnitten werden, wie damals die Einwohner der Stadtwaldstraße. Der dort stationierte Kahn arbeitete sich in zwölftündiger Eiskeuerei bis zum Schweizerhause durch; was weiter hinten lag, namentlich der Viktoriapark, blieb unerreichbar.

Die baltische Zollunion. Während die Verhandlungen über eine Vereinheitlichung des baltischen Zolltarifs, über die wir wiederholt berichtet haben, schon recht weit gediehen sind, stößt der Beitritt Litauens zu der schon seit langem geplanten Zollunion, die mannigfachen wirtschaftlichen Notwendigkeiten dieser drei baltischen Länder entsprechen würde, noch auf gewisse Schwierigkeiten. Das vielfach zu offiziellen Auslassungen benutzte (in russischer Sprache erscheinende) „Kownoer Echo“ weist jedoch z. B. auf folgendes hin: Zwischen Ostland einerseits, England und Frankreich andererseits besteht ein auf dem Prinzip der Meistbegünstigung beruhender Handelsvertrag. Sollte jetzt bereits die baltische Zollunion zustande kommen, so würden englische und französische Waren auf dem Wege der Meistbegünstigung auch nach Litauen hereinkommen, was nicht in der Absicht der Kownoer Regierung zu liegen scheint. Deshalb, so schreibt das Blatt, rechne man noch mit einer vorherigen Durchsicht des baltischen Handelsvertrages mit England und Frankreich.

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 2. April. (Rdr. 1 kg in Goldmarkt.) Gießmühlener 1.3125. Raff. Kupfer 1.22—1.23. Drig. Gießmühlener 0.66—0.68. Gießmühlener 0.61—0.66. Remelted Plattenzinn 0.59—0.61. Zinn (Banla Straits. Austral. 5.10—5.15. Hüftenzinn (mind. 99%) 4.85—5.10. Reinnickel 2.30—2.40. Antimon Regulus 0.92—0.97. Silber in Barren 94.00—95.00.

Alumina. Berlin, 1. April. (Notierung in Goldmarkt für 100 kg.) Aufkupfer 112—117. Alurokupf. 100—105. Weingippsäure 73—78. Gipsmehl 82—86. Weingippsäure 1.3—1.08. Aluzinn 46—49. neue Zinkabfälle 56—60. Aluweichblei 54—58. Alumina. Biechabfälle 190—210. Böttgen 190—210.

Metallbericht vom 24. bis 29. März. Berlin, 1. April. (Mitgeteilt von der Metall- und Rohstoffgesellschaft Berlin.) Auf dem deutschen Metallmarkt zeigten die Notierungen im Aufschluß an die Londoner Metallkurse die ganze Woche hindurch eine leicht weichende Tendenz, ohne daß es zu besonderen großen Umsätzen kommen konnte. Nachdem die Frank-Weimarer zum Stillstand gekommen ist, liegt auch das Spekulationsgeschäft fast nach, so daß von dieser Seite kein Leben in den Markt kam, derselbe vielmehr hauptsächlich auf die Aufnahmefähigkeit der Industrie angewiesen war. Die Ausentwicklung bei den einzelnen Metallen war, anscheinend an den Londoner Metallmarkt, leicht weichend, und die Preise am Wochenende liegen durchweg etwas unter den Notierungen der Vorwoche, besonders Zinn hatte einen größeren Abstieg zu verzeichnen. Am Aluminmarkt war etwas mehr Nachfrage vorhanden, da Material knapp zu sein scheint. Im Gegensatz zu Aluminium konnten sich die Preise durchweg behaupten. Die nachstehend unverbundenen Preise am Wochenende gelten für Bezugsabnahme in Millionen Mark: Kupfer 99proz. 119—122, Reinnickel 98/99proz. 230—240, Gießmühlener 98/99proz. 210—220, Zinn, Banca oder Austral. 500—520, Gießmühlener 64—66, Remeltedzinn 58—60, Hüftenzinnblei 65—68, Gießmühlener nach Qualität 56—59, Antimon Regulus 95—100. — Edelmetallpreise in Rentenmark je Gr.: Platin 15,75—16, Silber 0,993—0,994, Gold 2,89—2,91.

Edelmetalle. Warschau, 2. April. (Im freien Verkehr für 1 g fein in 1000 Mtp.) Gold 6300, Silber 215, Platin 31500, Goldrubel 4800, Silberrubel 3000, Wilon 1350.

London, 4. April. Distont 3 1/2, Silber bar 33 1/16, 3 Monate 33 1/8, Gold 96.00.

Produkten. Lemberg, 2. April. Die Tendenz an der Börse ist schwach. Größere Transaktionen in Faser. Angebot härter bei schwacher Nachfrage. Größeres Interesse für erhaltene Weizen und Pragerer. Notierungen in Millionen Mtp.: Zinsandereien (73/74) 36—39, Kleinpolnischer Roggen (68—69) 24—25.5, Kleinpolnische Braugerste 21—23, Saatgerste 24.5, Vermahlgerste 17.5—18.5, Kleinpolnischer Faser (44/45) 20—23, Kleinpolnischer Roggen (65—66) 19.5—20.5.

Börse.

Die poln. Warl am 2. April. Danzig: Auszahlung Warschau 6222—6253 (Parität: 1610 000). Berlin: Auszahlung Warschau 4.81—4.93 (Parität: 2180 000). Wien: 74—84 (Parität: 135 000). Zürich: Auszahlung Warschau 0.50—0.70 (Parität: 1665 000). Prag: 2.975—3.775 (Parität: 336 000). Antwerpen: Auszahlung Warschau 3.19—4.20 (Parität: 294 000). London: Auszahlung Warschau 0.00000 25 (Parität: 40 000 000). Putzart: 0.00225 (Parität: 44 500). Tschernowitz: 0.002125 (Parität: 47 000). Riga: Auszahlung Warschau 0.01 (Parität: 1000).

Die P. R. R. zahlte am 2. 4. 24 (in 1000 Mtp.) für Goldmünzen (in Nam. Silbermünzen): Rubel 4800 (3310), Mark 2222 (920), Krone 1890 (760), lateinische Münzeinheit 1800 (760), Dollar 9328 (4420), Pfund Sterling 45 393 (sh. 960), türkisches Pfund 40 920, Schwedenskrone 2499 (1100), holländischer Gulden 3749 (1730), österreichische Dukat 21 314 (fl. 2040), belgische und holländische Dukat 21 290, 1 g Feingold 6200 (184).

Posener Börse vom 2. April. (Markt der nicht-notierten Werte in 1000 Mtp.) Nobel 6900—7000, VI. 6500, Nobel 1900, Dollar Privatverkehr 9400, französischer Frank 560, belg. Frank 480—480.

reichbar. Und die dort im ersten Stockwerk vor den Wandspiegeln stehenden Pferde hingen, weil das Feuer alle geworden war. — Höher Besuch brachten uns die großen Wasserfatastrophen. Im Jahre 1888 kam am 9. April die Kaiserin Friedrich vom Krankenbett ihres Gemahls hierher. Um die Fahrt der Kaiserin durch die Stadt gut zu sehen, hatten wir uns ein Plätzchen auf der Klostermauer an der Neuen Straße ausgesucht. Aber diese Mauer war auch von dem dahinter liegenden Hochgarten nur für gute Turner erreichbar. Mein Freund Stachy war kein solcher. Stephan und ich reichten ihm die Hände, um ihn emporzuziehen, aber die Planke war der Zentnerbelastung nicht gewachsen und brach. Das kleine Ereignis wurde später in einem Scherzgedicht bezeugen, aus dem mir noch die Verse erinnern: Stephan brach auf der Mauer — Reicht garant ihm die Hand, — Plötzlich brach die Latte weg — Stachy legt sich in den Dreck, — Doch damit er nicht allein — Legt sich Stephan auch noch rein. — Weit hinweg in hohem Bogen — Ist sein Gut davongeflogen. — Wohlgerührt, der Zylinderhut! Die größte Freude davon hatten die zahlreichen Damen, die aus den Fenstern des gegenüberliegenden Hotel Tazar herausguckten. — Im Jahre 1889 kam Kaiser Wilhelm II. gerade am Tage des höchsten Wasserstandes hierher und fuhr in früher Morgenstunden auf einem Kahn vom Grünen und Bernhardsbrücke aus durch die Große Gerberstraße bis zur Wallischebrücke, die trocken lag. Hier stieg er auf einen Trambwagen und fuhr stehend bis zum Fort Brittwitz, wo die Baraden zahlreiche, vom Hochwasser aus ihren Wohnungen verdrängte Bewohner Posens aufgenommen hatten.

Vom Fernwerk aus, das der Kaiser sodann aufsuchte, wurde die Gornis alarmiert. Bald danach wurde auf dem Wilhelmsplatz Parade abgenommen, aber teilweise nicht im Paradezug, da die Kommanden nicht so schnell die Monturen herausgeben konnten. Eine Kompanie vom Regiment 46 fehlte ganz; sie war in ihrem roten Turm vom Wasser eingeschlossen und konnte nicht heraus. Als Ersatz dafür erschien jedoch die Posener Feuerwehr, sehr zur Verwunderung des Oberbürgermeisters Mueller, dessen Erlaubnis zu diesem Wagnis der Brandmeister einzuholen nicht für nötig befunden hatte.

Die Kahnfahrt vorher hatte noch ein kleines Malheur gehabt. An der Leichter-Edel war der Kahn auf einen unter dem Wasser verborgenen Pfeiler gestoßen und bei der Schaufel war Polizeipräsident Dr. Wienko über Bord gestürzt. Dies Ereignis wurde jedoch in nachfolgendem Boem verewigt:

Kurze der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 %)

Wertpapiere und Obligationen:	3. April	2. April
Swroz. Kłosa Pożyczka Państwowa	1450000—1400000	—
Bony Kłosa	—	1350
Danattien:		
Amlekt. Potocki i Ska. I.—VIII. Em.	500	—
Bank Brzemowski I.—II. Em.	—	825
Bank Zw. Spółet Jarob. I.—XI. Em.	2000	2000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. 800	800	800
Industriaktien:		
Arcona I.—V. Em.	400	400
Armar Protokółski I.—V. Em.	670—680	—
Cegielski I.—IX. Em.	210—200	200
Centrala Stór I.—V. Em.	700	700
Opolana I.—III. Em.	—	450
S. Parwiz. I.—VI. Em. o. Bezugsr.	—	150
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	150	120
Homolan I.—V. Em. exkl. Kup.	—	60
Kurt. Związkowa I.—V. Em. o. Kup.	30—28	30—28
Kurwonia Stór I.—III. Em.	100	100
Perzelski-Wiktoria I.—III. Em.	1450—1425	1450
Urban. Nabrta przem. ziem. I.—IV. 20 000	—	—
Dr. Roman Wap. I.—IV. Em.	8200—8300	8100—8200
Kurt. Związkowa I.—II. Em.	—	800
Minowocmal. V. Em.	225	—
S. Bendorowicz I.—III. Em.	90	100
Storno I.—III. m.	150—140	145—150
Taberna Wydzójcz I.—IV. Em.	—	180
exkl. Kup.	180	180
Biedzin. Fabryka Wapna i Cementu	130	—
Poln. Grótko - ziem. I.—VII. Em.	400—410	385—400
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	40—42.25	40
Sarmat I.—II. Em.	—	1200—1300
Tu I.—III. Em.	1470—1500	—
„Alma“ (früher Bengel) I.—III. Em.	2400—2500	2400—2500
Włsla. Wydzójcz I.—III. Em.	3600	3700
Wydzójczowa Tow. Akc. I.—III. Em.	—	200
ohne Bezugsrecht	—	70—67.5
Włsnia Chemizna I.—VI. Em.	68—70	—
Zjed. rowar. Grodzkie I.—IV. Em.	450—425	—

Tendenz: behauptet.

Warhauer Börse vom 2. 4. 24. (Markt der nicht-notierten Werte): Chocie 28000, Kujawy 110000, Bierz 4250, Żużny 18000, Gazy 105000, Nawozny 115000, Brzeskow 900, Głeska, na Same 875, Kancuz, 1100—1150, Łosomow 2400, Nablrd 6000, Rakłowski Wino 200, Nitrat 1300, Opatow 1000, Durl. Opatowa 415, Przem. Węglowy 135, Brien. Terent, w Polsee 1650—1600, Wehrich 105 000, Sarniansta Guta Sylan 195.

Berliner Börse vom 2. April. (In Millionen Mark.) Amsterdam 155.61, Brüssel 21.15, Christiania 57.36, Kopenhagen 69.82, Stockholm 111.22, Helsingfors 10.57, Italien 18.85, London 8.055, Neuhort 4.19, Paris 24.94, Schweiz 73.57, Spanien 56.63, Japan 1.795, Wien 6.08, Prag 12.71, Jugoslawien 5.58, Budapest 6.38, Sofia 3.29, Danzig 72.21.

Stidewisen in Berlin vom 1. April. Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Abzüge je 100 Einheiten. Auszahlung: Warschau 4.65 G., 4.77 P., Putzart 2.885 G., 2.415 P., Riga 87.12 G., 88.88 P., Neval 1.185 G., 1.215 P., Kowno 45.34 G., 46.26 P., Stawowiz 4.73 G., 4.85 P., Noten: polnische 4.61 G., 4.85 P., lettische 88.35 G., 87.65 P., estnische 1.11 G., 1.17 P., litauische 41.92 G., 44.08 P.)

Zürcher Börse vom 2. April. (Am. lisch.) Neuhort 6.70, London 24.57, Paris 33.30, Brüssel 28.25, Amsterdam 210.75, Berlin 1.24, Mailand 25.35, Wien 8.00, Prag 16.925, Sofia 4.10, Putzart 2.95, Madrid 78.50, Helsingfors 14.50, Christiania 79.62, Kopenhagen 91.50, Stockholm 150.50.

Wiener Börse vom 2. 4. 1924. (Polnische Werte in 1000 Kr.) Wrażnica 104—115, Z. P. G. 63—69, Montany 141, Zieloniewski 287, Apolna 720, Karpaty 317, Janto 245, Galicia 2600, Schodnica 580, W. Spodolny 18, Kolej Poln. 14500, Rata 330, Kolej Włow—Gżern 235, V. Włowowski 16, Browary Włow 158, Rafiawa 83.5, Kol. Lubna 94, Alpiny 500, Silesia 50, Krump 302, Brasie Tow. Zela, 1850, Guta Polki 610, Poril-Bement 1090, Rina 156, Golezow 1825, Prag 215.

Danziger Wollagskurze vom 3. April.

1 Million poln. Mark	0.65 Gulden
1 Dollar	5.81

Warschauer Vorboerse vom 3. April.

Dollar 920.000—9240.000. Engl. Pfund 39550.000, Schweizer Franken 1614000, Franz. Frank 540.000.

Warschauer Börse vom 2. April.

Devisen:	
Belgien	470 000—463 000
Berlin	—
London	40 275 000—40 000 000
Neuhort	9 350 000—9 300 000
Holland	3 475 000—3 150 000
Goldmark	1 800 000
Storbons	1135 000—1 400 000

Wienkos Kleinfall-Klage.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin?  
Ich soll den Kaiser geleiten  
Auf den Fluten zu Rahne dahin.  
Das Wasser es perlet und funkelt  
Wie Champagner so klar und so rein.  
Da plötzlich, der Kahn hat gesunken,  
Und ich fall' in die Tünte hinein.

Die schönste Jungfrau winket  
Sinab mir aus meinem Kahn,  
Ein Orden in ihrer Hand blinket,  
Der hat es mir angetan.  
Ich warte und schwanke und falle  
Kopfüber bis auf den Grund.  
Der Kaiser denkt: Wienko ist alle,  
Und schmerzlich verzicht sich sein Mund.

Den Kaiser im schwankenden Schiffe  
Ergreift es mit willem Weh!  
Er schaut nicht verborgene Risse,  
Da tauch ich auch schon in die Gäh!  
Der Kaiser spricht: Wienko, mein lieber,  
Steigen Sie mir gleich wieder ein,  
Doch fallen Sie nicht nochmals kopfüber  
In die Fluten der Warthe hinein!

Nachmittags beim Kaiser-Diner erschien der reingefallene Polizeipräsident im Frack. Die untergeunkelte Uniform war zwar am Daterbranden schnell getrocknet, aber sie hatte doch eine polizeiwidrige bräunliche Farbe angenommen. Und der erhoffte Orden blieb aus.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Eihra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Eihra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.



Von Dorothea Griebeler.

Sch bin einbaß mal, beint, mal, & mal

Persönliche Erinnerungen an Goethes letzte Liebe.

Baronin Ulrike war eine Wohltäterin für sämtliche Einwohner des kleinen Ortes und insbesondere für ihre Angehörigen, die sie geradezu vergötterten. Eine große Kinderfreundin, ging sie nie aus, ohne die Tischen voll vorzüglichem Zuderwerks zu haben, welches sie zu diesem besonderen Zwecke von Teplitz kommen ließ. Ich erinnere mich, daß sie einmal dem Onkel lachend ihre kleine feinfingrigkeithand zeigte: sie war voller Zettelflecke von den Handflächen der Kinder. Irigens von uns war schnell von der Wäghzeit weggelaufen, um der Baronin die Hand zu küssen und dafür Zuderwerk zu bekommen.

Eine Dadelgeschichte von Ließbet Dill.

Eine Woche später schrieb der Baron, Triboulet sei wieder bei ihm eingetroffen. Er hatte den Weg zur Heimat gefunden, über die Grenze, durch ein fremdes Land, er hatte so lange gesucht, bis er das wiederfand, an dem er hing . . . Wir haben nie mehr etwas von Triboulet gehört, aber begreifen habe ich ihn nie mit einem großen Heimwehgehen aus seiner Matte. Ich möchte ihn haben, ausgehauen in Stein oder aus Bronze gegossen oder aus Eisenblech geschnitten und ihn auf meinen Schreibtisch stellen als das kleine Sinnbild einer sehr selten gewordenen Tugend: der Treue . . .

Die Stoffarten sind verschieden, gestreift, kariert, blau, braun meistens aber hellere Tönungen, noch wegen der forziert betonten Bedeutung des Frühlings. Die Schnittform ist ebenso verschieden: Rockstoffe und Mäntel wechseln ab mit phantasievolle Nuancen der Ausführung. Es besteht augenscheinlich die, issfallende Tendenz bei den Damen, recht viel zu verbergen, um die „Linie“ herauszutragen. Leider ist „Stil“ und „Linie“ etwas recht schwer herauszutragen, da es zu eng mit der Persönlichkeit verbunden ist. Es gibt nun einmal leichtere und schwerere und auch andere — Körperformen, die sich den Gesetzen der Ästhetik nicht fügen wollen. Wo soll da — zum mindesten der äußere — Stil herkommen? Man hat gesagt, das Kleid ist die Frau, wie der Stil der Mensch — aber das stimmt nicht ganz, denn den Kleiderstil kann man sich,

Magnus Harder 50 Jahre alt.

## Rezepte.

**Gelée-Geringe.** Unbekannt sind die Gelée-Geringe, die man in den Läden pfundweise kauft. Man kann sie jedoch billiger haben, wenn man auf den Märkten grüne Geringe kauft und diese selbst einkocht. Man achte beim Einkauf darauf, daß die Fische habellos frisch, d. h. silberblank und nicht zu weich sind; auch nehme man möglichst große, da diese ansehnlichere Stücke geben. Nachdem die Fische eine halbe Stunde gegäßert sind, macht man sie sauber, schneidet sie in drei Teile, legt sie mit einigen Zwiebeln in kaltem Salzwasser auf, läßt sie einmal aufkochen und dann bei schwachem Feuer langsam garziehen. Man achte sehr darauf, daß sie nicht zerfallen, da sonst die Stücke an Ansehen verlieren. Ist der Fisch gar, dann hebt man die Stücke vorsichtig heraus, läßt in der Suppe die nötige Gelatine — aus ein Pfund Fische etwa acht Blätter — auf, gießt die Suppe durch ein feines Sieb und stellt sie warm, damit sie nicht gerinnt. In eine Schüssel gießt man dann eine dünne Schicht von der Suppe, läßt diese erstarren, legt darauf, hübsch geordnet, die Fischstücke und gießt dann vorsichtig die Suppe darüber. Am anderen Tage stürzt man die Geringe auf einen leinen Teller und gibt sie zu Bratlarosfeln. Will man das Gelée dauerlicher, kann man vor dem Erstarren etwas Zitronensaft an die Suppe gießen, doch giebt dieser dem Gelée eine trübe Farbe, wodurch das hübsche Aussehen der Geringestücke beeinträchtigt wird.



beseligt dauernd unbemerkt

**„Orientine“**  
und gibt ihnen die natürliche Farbe  
wieder, Glanz und Weichheit; ein-  
fach im Gebrauch, unbedingt  
unschädlich. Überall erhältlich  
**Parfumerie d'Orient, Warschau.**



Vom 29. April bis 30. Mai d. Js.  
findet in Danzig ein

## Ausbildungskursus für Milchviehkontrollassistenten

Landwirtschöne sowie Angehörige  
verwandter Berufe im Alter von 18 bis  
28 Jahren wollen sich unter Einreichung  
etwaiger Zeugnisse nebst Lebenslauf  
melden beim

Verband der Rindvieh-Kontrollvereine  
im Freistaat Danzig,  
Danzig, Sandgrube 21.

## Oberschlesien im Bild

Durch die Trennung Oberschlesiens und infolge der Feind-  
belegung unseres Industriegebietes im Westen, ist das Augen-  
merk des Reiches und des Auslandes mehr denn je auf den  
deutsch verbliebenen Teil Oberschlesiens gerichtet. Deutsch-Ober-  
schlesien ist heute die Schlachtaber des deutschen Wirtschafts-  
lebens. Oberschlesische Arbeit, oberchlesischer Fleiß und ober-  
schlesische Erzeugnisse bilden heute in der deutschen Wirtschaft eine  
nicht zu verkennende starke Einbaugröße. Wir wollen streifen  
die Schönheiten der oberchlesischen Heimat näher zu bringen,  
von Land und Leuten einen getreuen Zeitspiegel zu geben, das  
Wachstum der großen und kleinen Ortschaften in städtebaulicher  
Sicht näher zu bringen, sowie von dem mannigfachen Kunst-  
und Kulturleben des Schutzes deutscher Gesinnung im  
Osten bildlich mitteilen, ist neben der Veranschaulichung  
des ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwungs unserer heimischen  
Industrie die Aufgabe der jedesmal mit großer Spannung  
erwarteten Beilage Oberschlesien im Bild.

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage des  
„Oberschlesischen Wanderers“

Gleiwitz 66.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des Posener  
Tageblattes ohne jeden Aufschlag.

Anzeigen finden bei der großen Leserschaft des Wanderers  
weitere Verbreitung und führen zum geschäftlichen Erfolg.  
Kein Oberschlesier im Reich verabsäume, sofort den Oberschlesischen  
Wanderer in Gleiwitz beim Postamt seines Wohnortes oder beim  
Verlage direkt zu bestellen.

## 3000-5000 Dollar

gleichzeitig in poln. Mark, als Darlehen  
gegen jede Sicherheit (auch Danziger Wert) gegen gute  
angemessene Verzinsung auf einige Monate  
von einem Industrie-Unternehmen gesucht.

Offerten unter „Dollar 10587“ an Tow.-Kf.  
„Kasimierz Polak“, Alje Marcinowski 6.

Wegen Ueberfüllung des Stalles

9 gesunde, junge Milchkuhe  
zu verkaufen.

F. Wendorff, Rybieniec, p. Kiszkowo.

Möbelfabrik übernimmt die Aufstel-  
lung eleganter und ein-  
facher  
Herrenzimmer, Speisezimmer  
Schlafzimmer.

Beste Arbeit. Billigste Preise.  
Best. Anfragen unter D. 6212 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Gügespäne

liefert laufend waggontweise

Drzewo Grodzisk T. z.  
Betriebsdirektion Porązyn.

Ausdrucken!

Ausdrucken!

## Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichnete bestellt hiermit

Posener Tageblatt (Posener Parte)  
für den Monat April 1924

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Strasse .....

## 107. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft G. V.  
am Donnerstag, dem 24. April 1924, vorm. 9 Uhr  
in Danzig-Danzig, Sufarentafelne I.

Auktion:

ca. 140 sprungfähige Bullen  
„ 60 hochtragende Kühe,  
„ 80 hochtragende Färsen,  
sowie 50 Ober und Sauen

der großen weißen Obelisk- und verebellen Landtschwein-  
von Mitgliedern der Danziger Schweinezüchtergesellschaft.

Die Auktion nach Polen ist unbeschränkt. Poln. Grenz- und Papierschleissigkeiten  
bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge  
mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere befinden sich  
bei der Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

## Wolle

(schmutzige) kaufen wir auf Grund wertbestän-  
diger Valuta und bitten um bemusterte Offerten.

Der Ankauf von Wolle

ist eine Spezialität unserer Firma.

Wir zahlen die höchsten Preise.

A. PFITZNER

Spółka handlowo-przemysłowo-rolnicza

Poznań, Stary Rynek 6.

Telephon 1376. Telgr.-Adr.: Apfitzner.

Baczność!

Baczność!

## „OKAZJA“

ul. Wielka 24 (róg Ślusarskiej) (wejsie Ślusarska 2 II).

P. P. Krawcy!

Wielki wybór wszelkich dodatków krawieckich,  
klatdy, serze rękawowe, oksfory, płótna itd.

Po cenach najtańszych.

## J. BROMBERG

Telephon 19

Lubiez b. Toruń

Telephon 19



Landwirtschaftliches  
Maschinen-Engroslager

Zentrifugen

Milo, Milena, Zent

v. 30-800 Liter auf Lag.

Molkerei-Maschinen  
Mäh-Maschinen



Fahrrad-Gummibereifung — — — Eisene Bettstellen usw.  
Grosse Auswahl und billigste Bezugsquelle. Preise herabgesetzt.  
Grosser Posten eisene Gartenstühle billigst zu verkaufen.

## Elegante Damen-Wäsche

empfiehlt in grosser Auswahl

S. Kaczmarek, Poznań,

ul. 27. Grudnia 20.

Besuch erbeten.

Kein Kantzwang.

Vom 1. April an sind unsere  
Geschäftsräume  
nachm. 6 Uhr geschlossen.

Posener

Buchdrucker- und Verlagsanstalt T. A.

Posener Tageblatt, Zwierzyniecka 6

Sachen eingetroffen:

Kunststricken  
in neuerer Ausführung

mit gebrauchten

Musterstücken

Preis pro Band

3 000 000 Mtp. und Voro.

Zu beziehen durch

Leonard Pitzner,

Poznań, sw. Marcin 44.

Obstbäume,

Äpfel, Walnussbäume,  
Obstweiden, Frucht- und  
Beechensbäume, Hoch-  
stamm, nied. u. Kletter-  
rosen, Zierbäume und  
Sträucher, Weidenbäume,  
Trauerbäume, Hecken-  
pflanzen, Kletterpflanzen,  
Spargel- u. Erdbeerpflan-  
zen, petenierende Stau-  
bengewächse und v. a. m.  
andere Gartenpflanzen in  
allergrösster Auswahl empfiehlt

Jul. Rod,

Gartenbaubetrieb,

Bydgoszcz,

sw. Trójcy 15.

Schiffer-(Fischer-)

Kahn

(neu)

sowie einen besten geb.

Schiffsketten

habe ich sofort ab Lager abzugeben.

Paul Seler, Poznań,

ul. Przemysłowa 28.

## Damen- und Herren-Schuhe

empfiehlt

M. Urbaniak

Poznań, plac Wolności 18

Tel. 1377.

Tel. 1377.

## Wassermühlengut,

5 Tonnen-Mühle mit 120 Morgen Landwirtschaft, 15 Minuten  
von Kresztadt und Bahn (Wommern) gelegen, soll an kurz  
entschlossenen Käufer sofort für Mk. 200000.— verkauft werden.  
Offerten unter D. 6420 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ginen Wurf

raffereiner Wolfshunde

hat abgegeben.

Franke, Owinska, pow. Poznań, wschód.

Wenn Sie Ihre

## Druckarbeiten

wirkungsvoll haben wollen,

dann wenden Sie sich an die

Posener Buchdruckerei

u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, Zwierzyniecka (Ergastienstrasse) Nr. 6.

Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!